Montag, den 28. November 1921. 93. Jahrgang. — Nr. 277.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11. Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3693.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Bezugspreis: In Bochum und Umgebung monatlich 8.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 24.— Mk., monatlich 8.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen hatten die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. — Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 50 Pfg., Familienanzeigen 40 Pfg., Stellengesuche 35 Pfg.; außerhalb 60 Pfg. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil 77 mm Spaltenbreite. für 1 mm Höhe 2.50 Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Betreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Russische Gespensterfurcht.

Neue Stinnes-Märchen.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Die Reise Hugo Stinnes' nach London hat ein weites Feld für Vermutungen, Hoffnungen auf der einen und Befürchtungen auf der anderen Seite eröffnet; welchen Zweck ureigentlich der deutsche Groß-Industrielle mit dieser Reise verbunden hatte, und ob er ihn überhaupt erreicht hat, steht durchaus noch nicht fest. Aber fast einmütig behauptet die große Presse des In- und Auslandes, die „wohlunterrichtet" zu sein vorgibt, Stinnes habe in London mit maßgebenden Kreisen der englischen Industrie und der englischen Hochfinanz Abmachungen dahingehend getroffen, einen internationalen und von England und Deutschland geführten Konzern ins Leben zu rufen, der sich die wirtschaftliche Ausbeutung des brachliegenden Rußlands zur Aufgabe machen soll. Inzwischen meldet auch die „Chicago Tribune", daß ein führender deutscher Finanzmann, entweder der Reichsbankpräsident Dr. Havenstein oder aber ein Mitglied der bekannten Finanzierfamilie Warburg in Paris eingetroffen sei, um eine ähnliche Mission in Frankreich zu erfüllen, wie sie Stinnes in England gelungen sei, und französische Finanziers einzuladen, an einem riesigen Finanztrust mit Deutschland, England und Amerika zur kommerziellen Ausbeutung Rußlands mitzuarbeiten.

Die Kunde hiervon ist auch schon nach Moskau gedrungen, und bereits ist Herr Radek auf dem Plan, um die angeblichen Absichten der internationalen Finanzwelt abzuweisen. In seinem Sprachorgan, der „Prawda", wendet er sich auf das energischste gegen jeden derartigen Plan, hinter dem ein Sowjetmachthaber natürlich pflichtgemäß wieder eine kapitalistische Offensive gegen das Sowjetparadies wittern muß. Das Projekt eines deutsch-englischen Trusts für den Aufbau Rußlands zeugt nach Herrn Radek davon, daß der in letzter Zeit vor sich gegangene Umschwung in der deutschen Politik gegenüber Sowjetrußland sich noch nicht entschieden genug vollzogen habe.

Wer bei diesem Satze der wohl nicht mehr zu leugnenden Tatsache eingedenk ist, daß Moskau eine neue und großzügige kommunistische Aktion in Deutschland plant, um nach ihrem Gelingen die Beziehungen zwischen den beiden Ländern nach seinem bolschewistischen Geschmack formen zu können, liest hinter dieser Phrase Radeks ein Stück des gegenwärtigen sowjetistischen Programms. Radek läßt es auch nicht an noch deutlicheren Drohungen fehlen, indem er sagt, Sowjetrußland erkenne, daß es nicht nur von einer einzigen kapitalistischen Gruppierung Hilfe brauche, es werde jedoch Mittel für den Kampf gegen einen internationalen Ausbeutungsplan finden, und selbstverständlich würden sich diese Mittel leichter gegen das schwächste Mitglied des Trusts, d. h. in diesem Falle Deutschland, als gegen das stärkere, ließ England, anwenden lassen. Zur Stunde ist für uns das Problem noch gar nicht spruchreif; auf keinen Fall haben wir Angst vor Herrn Radeks Drohungen, hinter denen sich nichts als bleiche Gespensterfurcht verbirgt.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Aus Oberschlesien wird uns geschrieben:

In Genf ist beschlossen worden, die deutsch-polnischen Verhandlungen in Oberschlesien fortzusetzen und zu Ende zu bringen. Nicht weniger als 12 Unterausschüsse sind gebildet worden, um die Sonderfragen zu erörtern. Das zeigt an sich schon, wie verwickelt und vielgestaltig das ganze Problem ist. Um so nachdrücklicher muß gefordert werden, daß die deutsche Regierung oberschlesische Wirtschaftsführer zu den Verhandlungen in leitender Stellung herbeizieht. Es handelt sich jetzt nur darum, wirtschaftliche Interessen durchzusetzen, wozu mehr gehört, als ein formal-juristisches Verhandlungsgeschick.

Daß die oberschlesischen Wirtschaftsführer einfach beiseite gedrängt werden, ist eine Folge des wenig erquicklichen Verhältnisses, das während des ganzen Abstimmungsfeldzuges zwischen Industrie und Regierung bestanden hat. Heute steht fest, daß die Regierung den oberschlesischen Feldzug in einer Weise geführt hat, der die Niederlage nach sich ziehen mußte. Es ist zu erweisen, daß die Industrie weiter gesehen hat, und die Regierung rechtzeitig auf ihre Fehler und Unterlassungen aufmerksam machte. Das hat den verschiedenen Amtsstellen in Berlin und Oppeln nicht behagt und die Vergeltung dafür war die Ausbootung der Sachverständigen und Wirtschaftsführer bei den deutsch-polnischen Verhandlungen.

Nun liegen die Dinge so, daß in allen Unterausschüssen ständig Fragen auftauchen, die sich nur aus eindringlicher Kenntnis der Verhältnisse zu Deutschlands Vorteil beantworten lassen. Diese Kenntnis läßt sich nicht in wenigen Wochen nachholen.

Die Oeffentlichkeit hat bisher diesen Vorgängen wenig Beachtung geschenkt, sie weiß vor allem nichts davon, wie gespannt die Beziehungen der Industrie zu den Berliner Amtsstellen gewesen sind. Das deutsche Volk kann und darf nicht zugeben, daß es am Verhandlungstisch noch einmal eine Niederlage erleidet. Es gilt, die deutsche Position im oberschlesischen Wirtschaftsgebiet zu sichern.

Die Bilanz-Verpflichtung der Kriegs-Gesellschaften.

Eine interessante Anfrage des Reichstagsabgeordneten Quaatz.

Die Reichsregierung hat bei den Erörterungen über die Beteiligung des Reichs an kaufmännischen und industriellen Unternehmungen und an Kriegsgesellschaften wiederholt auf die veröffentlichten Bilanzen dieser Gesellschaften verwiesen.

Ich stelle fest, daß es nicht möglich ist, auf diesem Wege sich eine Uebersicht über die Bedeutung dieser Beteiligungen für die Reichsfinanzen zu verschaffen. Der größte Teil der Kriegsgesellschaften ist in der Form der G. m. b. H. errichtet und deshalb nicht zur Veröffentlichung der Bilanz verpflichtet.

Auffallenderweise veröffentlicht auch ein Teil der Aktiengesellschaften ihre Bilanz nicht. So haben mir die Erftwerk-Aktiengesellschaft sowie die Deutschen Werke A.-G. mitgeteilt, daß sie bis jetzt von der Veröffentlichung der Bilanz befreit sind.

Wie mir der Herr Reichsschatzminister mitgeteilt hat, ist tatsächlich ein Teil der Aktiengesellschaften von der Verpflichtung der Veröffentlichung ihrer Bilanz enthoben. Demgegenüber erklärte der Herr Reichswirtschaftsminister in der Reichstagssitzung vom 25. Juni (Sitzungsbericht Seite 4159 B), daß die Kriegsgesellschaften, soweit sie Aktiengesellschaften sind, genötigt seien, ihre Bilanz selbstverständlich zu veröffentlichen.

Welche der beiden Mitteilungen ist zutreffend?

Die Reichsregierung hat ferner wiederholt Vorlage einer Denkschrift zugesagt. So ist z. B. auf eine Entschließung des Reichstages vom 23. 3., die diesen Wunsch äußert, von der Reichsregierung erwidert worden: „Eine Uebersicht wird vorgelegt." (Reichstagsdrucksache Nr. 2361, S. 10.) Eine Denkschrift ist weiter versprochen worden in der Antwort der Reichsregierung auf meine Anfrage vom 20. 8. 1921, Reichstagsdrucksache Nr. 997.

Ich stelle fest, daß eine Denkschrift bisher nicht vorgelegt ist. Da diese Angabe bei der Reichsregierung anscheinend auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt, hat sich der Unterzeichnete selbst dieser Arbeit unterzogen und in der Anlage eine Liste der Beteiligungen des Reiches an industriellen und kaufmännischen Unternehmungen und eine Zusammenstellung der Kriegsgesellschaften, in der das Aktienkapital der Reichsbeteiligung usw. enthalten sind, aufgestellt. Diese Liste kann selbstverständlich nicht Anspruch auf Vollständigkeit und Richtigkeit machen, da dem Unterzeichneten nicht der Behördenapparat und die Mittel gegenüber den in Frage kommenden Gesellschaften zur Verfügung stehen, wie der Reichsregierung.

Ist die Reichsregierung bereit, diese Liste auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit zu prüfen und gegebenenfalls Ergänzungen vorzunehmen? Ist die Reichsregierung ferner bereit, gemäß der in der Reichstagssitzung vom 25. 6. — Sitzungsberichte Seite 4160 B und C — gegebenen Zusicherung, dem Etat für 1922 eine nachrichtliche Zusammenstellung beizufügen über die Höhe der Beteiligung des Reiches an kaufmännischen und industriellen Unternehmungen und an Kriegsgesellschaften und über die finanziellen Ergebnisse dieser Beteiligungen? Ich bitte um schriftliche Antwort.

Die deutsche Note gegen die Zerstörung der Dieselmotore.

Die Note der deutschen Regierung gegen die Zerstörung der Dieselmotoren ist nunmehr in Paris überreicht worden. In London und Rom sind gleichzeitig ähnliche Schritte unternommen worden.

Stinnes hält der Reichsregierung Vortrag.

Das Reichskabinett beschäftigte sich Samstag vormittag mit der Frage des Kreditangebotes der Industrie und mit der Teuerung.

Nach der Sitzung gab Hugo Stinnes, laut „Berliner Tageblatt", dem Reichskanzler und anderen Mitgliedern der Reichsregierung einen Bericht über seinen Aufenthalt in London und die Ergebnisse seiner Besprechungen. Aus der Tatsache, daß Stinnes der Reichsregierung über seine Londoner Besprechungen Bericht erstattete, darf nicht die Schlußfolgerung gezogen werden, daß nach Aeußerungen aus Parlamentskreisen nun Stinnes doch in amtlichem Auftrage nach London gefahren sei. Es handele sich lediglich um den Bericht eines hervorragenden Wirtschaftlers, dessen Ansichten und Erfahrungen für die Reichsregierung von Interesse sind.

Der Ausbau der Funkverbindungen.

Die kürzlich in Paris und London zwischen den großen Funkgesellschaften Deutschlands, Amerikas, Englands und Frankreichs getroffenen Vereinbarungen über den gemeinschaftlichen Ausbau der Funkverbindungen erschließen auch für Deutschland neue wichtige Verkehrsmöglichkeiten.

Zuerst kommt eine direkte Verbindung mit Argentinien in Frage, sobald die bei Buenos Aires in Bau genommene Riesenfunkstation fertig ist. Inzwischen wird die Großfunkstelle Nauen in den Stand gesetzt, gleichzeitig den Telegrammverkehr mit Nord- und Südamerika zu übernehmen.

Das Treiben der Kommunisten.

Neue Veröffentlichungen des „Vorwärts."

Der „Vorwärts" setzt die Veröffentlichung der kommunistischen Geheimberichte für die Märzunruhen fort.

In einem Bericht des Kommunisten Schmidt an die Zentrale der K. P. D. heißt es, daß am Karfreitag in einer Sitzung der kommunistischen Führer im Dresdner Hof im Falle die Parole ausgegeben wurde: „Provozieren um jeden Preis. „Stürzt die Straßenbahnwagen um; werft Handgranaten!""

Als Beweis, wie die Kommunisten in Mitteldeutschland von der Berliner Zentrale belogen wurden, führt er an, daß die Berichte, die über die Lage im ganzen Reiche ankamen, außerordentlich günstig waren. Berlin sollte sich im Generalstreik befunden haben, Leipzig, das Ruhrgebiet und selbst Nordbayern sollen damit angefangen haben. In Wirklichkeit war an einen Generalstreik nicht zu denken. Der „Vorwärts" teilt weiter mit, daß auf Grund des von ihm veröffentlichten Materials Strafverfahren eingeleitet worden seien.

Washington und die Abrüstung zu Lande.

Der italienische Delegierte Schanzer erklärte in der Sitzung des Abrüstungsausschusses am Mittwoch morgen, die ziemlich dramatisch verlief und sicherlich seit der Eröffnung der Sitzung die freimütigste war, die Washingtoner Konferenz dürfe die Frage der Rüstung zu Lande nicht beiseite stellen. Italien habe abgerüstet; die österreichischen Nachfolgestaaten und andere neue Staaten, insbesondere Polen und Griechenland, seien jedoch bis auf die Zähne bewaffnet und verfügten über verhältnismäßig große Heere. Die französischen Delegierten traten jedoch dafür ein, daß die Konferenz die Frage der Rüstungen zu Lande nicht in Angriff nehme, und erklärten, angesichts der besonderen Lage Frankreichs, wie sie Briand am letzten Montag darlegte, sei jeder besondere Vorschlag durch die Kommission ein Fehler. Balfour soll bemerkt haben, daß Großbritannien der Frage der Rüstungen zu Lande in Europa nicht gleichgültig gegenüberstehen könne.

Es verlautet jetzt, daß die neue Konferenz im nächsten Jahre stattfinden werde, um die Arbeit, die von dieser Konferenz nicht erledigt sei, wieder aufzunehmen. Von amerikanischer Seite werde auch daran gedacht, daß die Konferenz eine der Reihe der Konferenzen sein solle, die sich mit den Schwierigkeiten in der Welt befasse.

Der erste Heimtransport amerikanischer Truppen.

Nach einer Meldung aus Koblenz hat Freitag nachmittag der erste Heimtransport der amerikanischen Truppen Koblenz verlassen. Es handelt sich um 710 Mann mit 99 Frauen und 32 Kindern.

Eine neue Auflage von Washington.

Zeitgemäße Betrachtungen zu Briands Heimkehr.

Das renitente Frankreich sah sich schon bei der Abreise Briands aus Washington einer amerikanisch-englischen Einheitsfront gegenüber. Die naive Unvernunft, mit der Briand alle anderen Mächte vor den Kopf stieß und Frankreich als künftighin stärkste Militärmacht pries, hat in England gewaltig verschnupft. Das französische Streben, stärkste Seemacht im Mittelmeer zu werden, bewog Curzon zu einer öffentlichen Warnung an die Pariser Adresse und führt zu einer

englischen Flottendemonstration vor Mersina,

die gegen Frankreichs Haltung für die Türken gerichtet ist und von der englischen Presse als neues Agadir bezeichnet wird, wobei Frankreich allerdings allem Anschein nach die Rolle des ehemaligen Deutschland spielen dürfte. Dazwischen geht das Kleinfeuer der französischen Presse gegen die englische und umgekehrt. Die Franzosen betonen, sie würden schließlich allein vorgehen. Gegen Deutschland natürlich, und Briand redet Sätze. Aber die Gegner sind stärker. Ganz plötzlich wird

eine noch gestaltlose Finanzkonferenz

als Nachfolgerin der in Wirklichkeit zu Bruch gegangenen Washingtoner angekündigt. Hughes hat die Frage der Streichung der Kriegsschulden aufgeworfen, die Mellon, der amerikanische Finanzminister, noch vor einigen Tagen nicht aufgeworfen wissen wollte. Und damit wird unzweifelhaft der stärkste Druck auf Frankreich ausgeübt. Schließlich ist der Dollar stärker als senegalesische Bajonette . . .

Man darf annehmen, daß es sich bei diesem Vorschlag, der auf die Reden und Anregungen der Churchill, Cecil usw. zurückgeht, um die Ausspielung des letzten Mittels handelt, um einen Krieg Frankreichs gegen ein wehrloses Deutschland und damit um eine Katastrophe scheußlichster Art zu verhüten, eine Katastrophe, die gerade den amerikanischen und englischen Handel furchtbar träfe. England hat von Frankreich über eine halbe Milliarde Pfund Sterling zu erhalten, Amerika von Frankreich rund eine Viertel Milliarde Dollars, für diese Summe hat Frankreich die Zinsen bis jetzt nicht zahlen können. Die Goldmilliarde Deutschlands ist anteilig den Franzosen noch immer nicht zugeflossen, sondern in den Händen amerikanischer und englischer Bankherren. In diesem Augenblick Frankreich die Pistole auf die Brust setzen ist sehr geschickt, so daß Briand auftreicht und — nach erprobtem Rezept — die Sozialisten Deutschlands anfleht, doch moralisch abzurüsten, d. h. wieder einmal Frankreich aus Nöten zu helfen.

Wir wissen, daß die

Schuldenstreichung

nur ein Notmittel ist und die deutsche Reparationsverpflichtung nicht wesentlich erleichtert, aber gewiß ist auch, daß ein Fortbestehen des gegenwärtigen Zustandes im Januar zu einer furchtbaren Katastrophe führen muß. In Washington hat man versucht, die Abrüstungsfrage erst zu erledigen und dann die Finanzverhältnisse und deren Gesundung, kurzum, den Wiederaufbau der Weltwirtschaft, zu regeln. Frankreich hat das erste Vorhaben durch Briand sabotiert, mit Hilfe Japans, ob es das zweite sabotieren kann, wird sich schnell zeigen. Tritt keine Klärung ein, dann hängt nicht nur Europa, sondern die Welt, am Abgrund eines neuen Krieges.

Die

Katastrophenpolitiker um Briand und Poincare

sind bis jetzt noch keinen Zoll von der Linie abgewichen. Ob sie einem erklärten amerikanisch-englischen Willen gegenüber, einem wirtschaftlichen Druck, festbleiben werden, muß abgewartet werden. Aber eins ist gewiß: Sie sind als die Leute entlarvt, die den Haß und die Brutalität, den Napoleonismus, verewigen wollen, als die Leute, die schlimmer denn Banditen in politischen und völkerrechtlichen Regionen hausen. Es ist die Geisteshaltung, die auch die Le Ronds und Nollets einnehmen.

Amerika und England suchen neue Wege. Herr Stinnes hat am Samstag der Reichsregierung Bericht über seine Londoner Reise erstattet, und es ist wohl Grund anzunehmen, daß in London man sich der Vernunft zuneigte, die in sehr hohem Maße von Briten und Amerikanern dem deutschen Industriekapitän zugeschrieben wird. Gelingt es, nachdem Stinnes den Stein ins Rollen brachte, der deutschen Regierung, mit England und Amerika ins Einvernehmen zu kommen, dann können wir wieder etwas Licht sehen. Dann ist Frankreich wahrhaft mit seinem Kriegs- und Raubfanatismus isoliert. Die Frage ist nur, ob nicht innerpolitische deutsche Dummheiten wieder alles verwirren. Der Internationale Gewerkschaftsbund hat bereits dadurch, daß er unter dem Beifall deutscher Unabhängiger gegen die weltwirtschaftlichen Pläne der Briten und Stinnes ein pomphaftes Manifest losließ — die Partei der Briand und Poincare genommen.



Rußlands neue Wirtschaftspolitik

Das Bestreben der Sowjetregierung geht seit Monaten dahin, durch Wiedereinführung des Kapitalismus die ungeheuren Schäden, die die kommunistischen Experimente der russischen Wirtschaft zugefügt haben, zu beheben. Zu diesem Zweck wurden drei Mittel angewandt:

1. die Heranziehung ausländischen Kapitals durch Verpachtung von Industrien und Wirtschaftsgebieten,

2. das Arrendesystem, durch das Industriebetriebe einheimischen Unternehmern zur freien Ausnutzung und Verwaltung gegen Pachtzahlungen übergeben werden sollen,

3. das Trustsystem, das die Zusammenfassung einzelner über das Land verbreiteter Industrien in Syndikatsunternehmungen vorsieht, die von der Regierung finanziell unterstützt werden.

Das Dekret über die

Wirtschaftskonzessionen an das Ausland

ermächtigte die Regierung, ausländischen Kapitalisten für den Zeitraum von 99 Jahren das Besitzrecht an bestimmten Industrien zu verleihen, gegen Abgabe von 25 Proz. der Produktion, Zahlung einer Pachtsumme, Einhaltung einer von Moskau vorgeschriebenen Arbeitsordnung und entschädigungsfreie Herauslassung aller Neuanlagen nach Ablauf der Konzessionspflicht an den russischen Staat.

Der Versuch, das ausländische Kapital am Wiederaufbau der russischen Wirtschaft zu interessieren, muß als völlig fehlgeschlagen bezeichnet werden, da die ausländischen Unterhändler, nachdem sie Einblick in die Verhältnisse bekommen hatten, meist erklärten, daß ihnen Sowjetrußland nicht die geringste Garantie für eine dauernde und zweckmäßige Arbeit von Großbetrieben gäbe. So unternahm man den Versuch, sich auf die heimische Kapitalkraft durch Anwendung der beiden anderen Mittel zu stützen.

Zu diesem Zweck wurde die

neue russische Reichsbank

gegründet, die, mit einem Betriebsvermögen von 2000 Milliarden Sowjetrubeln ausgerüstet, in erster Linie die Aufgabe haben soll, Privatbetriebe zu beleihen. Seitdem vor zwei bis drei Monaten die Dekrete über das Arrendesystem erschienen, sind in Pacht gegeben rund 600 Betriebe. Davon sind Lebensmittelbetriebe 240, und von diesen wieder 210 einfache Mühlen. Außerdem sind unter den verpachteten Betrieben Licht- und Seifensiedereien, Wäsche- und Strickstuben. Man erkennt hieraus, wie groß die Kapitalnot ist. In erster Linie sind solche Betriebe in Pacht genommen worden, die kein oder nur ein geringes Betriebsvermögen erfordern, die also dem Handwerk nahe stehen. Derartige Betriebe gibt es natürlich in Rußland Tausende, so daß die wenigen verpachteten kaum eine Rolle spielen. Ueber die ersten Ansätze ist auch

das Trustsystem

nicht hinausgekommen. Es hat zur Bildung von Trusts auf dem Gebiet der Textilindustrie, der Kohlen und der Stahlproduktion geführt. Die Textilindustrie wird in sieben Trusts für Tuch, Kammgarn usw. zusammengefaßt. Die Kohlenindustrie hat sich im Donezbassin zu einem Trust vereinigt. Hier ist wenigstens der Erfolg zu verzeichnen, daß in den seit Jahren ruhenden Gruben die Arbeit wiederaufgenommen ist, wenn sie auch noch geringe Erträge liefert.

Nach diesen Angaben kann man sich vorstellen, wie gering die Produktion Sowjetrußlands ist. Denn man ist von dem System der Staatsbetriebe zum System der Privatbetriebe ja deshalb zurückgekehrt, weil die andere Betriebsform sich als unproduktiv erwiesen hat. Wenn nun aber die Zahl der Privatbetriebe eine so geringe ist, und die Staatsbetriebe nichts liefern, so wird eine wesentliche Aenderung nicht zu verzeichnen sein. Tatsächlich haben nur die Betriebe zur Bearbeitung tierischer Produkte, von Fellen und Häuten, Ausfuhrwaren geliefert, und außerdem einzelne Hausindustrien, die Vorräte an Stickereien und Spitzen zusammengebracht habe.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Die Spiele am 27. November.

Die Gauliga war wieder vollzählig auf dem Plan und brachte eine Reihe von Ueberraschungen. Das im Stadion der 48er ausgetragene Spiel konnte Mülheim für sich entscheiden. Es scheint bald so, als wenn die 48er-Mannschaft nicht mehr will. M. B. V. Linden konnte trotz der Einstellung von Ersatzleuten Buer-Erle sicher schlagen. Gelsenkirchen 07 brachte dem Favoritten Essener Turnerbund eine 1:0-Niederlage bei. Das Lokalderby in Essen: Altenessen gegen Preußen Essen gewann A. sicher mit 3:0. A. konnte die Spitze der Tabelle erreichen. Das Lokalderby in Dortmund: Alemannia — Dortmund 95 konnte Alemannia wieder für sich entscheiden.

In der Kreisliga verdient die hohe Niederlage der V. f. B.-Leute große Beachtung. Der V. V. 07 Bochum konnte trotz der eingestellten Ersatzleute ein Unentschieden herausholen.

In der B-Klasse mußte sich Konkordia von Langendreer mit 2:0 schlagen lassen. Weitmar konnte gegen Witten mit 1:0 bestehen.

Ergebnisse.

Ruhrgau: Gauliga.

Bochum 48 — Rasensport Mülheim 0:2, Ballsp.-Verein Altenessen — Sp. V. Preußen Essen 3:0, Gelsenkirchen 07 — Essener Turnerbund 1:0, Alemannia Dortmund — Sp. Cl. Dortmund 95 2:0, Märk. Ballsp.-Verein Linden — Spielv. Buer-Erle 2:1.

Tabelle der Gauliga:

	Sp.	gew.	u.	verl.	Tore	Pkt.
Altenessen	10	7	1	2	19:6	15:5
Ess. Turnerbund	8	7	1	1	17:5	13:3
Alemannia	8	6	—	2	22:10	12:4
Gelsenkirchen 07	9	4	2	3	14:9	10:8
Preußen Essen	10	3	2	5	6:13	8:12
M. B. V. Linden	8	4	1	3	7:10	9:7
Buer-Erle	9	2	2	5	11:11	6:12
Bochum 48	9	2	2	5	8:16	6:12
Dortmund 95	7	2	1	4	8:9	5:9
Mülheim	10	2	—	8	9:24	4:16

Hellwegkreis: Kreisliga.

08 Dortmund — Ballsp.-Verein 07 Bochum 2:2, Arminia Marten — Sportverein Sprockhövel, Verein für Bew. Dortmund — Sportverein Hattingen 0:7.

Emscherkreis: Kreisliga.

Sportfreunde Essen — Union Gelsenkirchen 0:1, T. u. Sp. Verein 1859 — T. u. Sp. Verein Schalke 1877 1:1, Westfalia Herne — Turnverein 74/96 Schalke 0:1.

B-Klasse.

Konkordia — Langendreer 0:2, Witten — Weitmar 0:1, Weitne — Heven 3:2.

Niederrheinkreis: Kreisliga.

V. f. B. Bottrop — Spielverein Osterfeld 4:1, Spielklub Sterkrade — Union Hamborn 1:3.

Bergisch-Märkischer Gau (Gauliga).

Düsseldorf 99 — Duisburger Spielverein 2:1, Sp. u. Sp. Elberfeld — Eppenhausen 1:1, Gevelsberg — Cronenberg 0:3.

Bergischer Kreis (Kreisliga).

Ronsdorf — Germania Elberfeld 2:1, Solinger F. Cl. — Barmen 72 2:2, V. f. R. Ohligs — Ballsp. Cl. Gräfrath 1:1.

Rheingau (Gauliga).

Köln 99 — Kölner Ballsp. Klub 1:0, Kölner C. f. R. — Bonner Fußballverein 1:1, S. C. M.-Gladbach — V. f. R. Köln 1:3, Borussia M.-Gladbach — Eintracht M.-Gladbach abgebr. Alemannia Aachen — Spielverein Rheydt 1:2.

Westfälischer Gau: Gauliga.

Mindener Sportverein — Arminia Bielefeld 0:2, Viktoria Recklinghausen — V. f. B. Bielefeld, V. nicht angetr., Osnabrück 99 — Preußen Münster 0:2.

Duisburger Kreisliga.

Duisburg 48 — Preußen Duisburg 1:1, Spielverein Homberg — V. f. B. Ruhrort 0:4.

Sauerland.

Hagen 60 — Arnsberg 3:0, Jahn Hagen — Hüsten 3:2, Wetter — Neheim 1:1.

Gesellschaftsspiele.

Westfalia Bochum — Winz-Baak 0:2, Ehrenfeld — T. V. Eickel 1:4, Sp. V. Harpen — T. u. F. Mülheim 2:2, Sp. V. 04 Langendreer — Sp. V. Unna 5:1, Sportklub Dahlhausen (A-Kl.) — Sp. u. Sp. Gerthe (B-Kl.) 2:3, Laer — Katernberg 4:2, Henrichshütte — F. Cl. Witten 5:1.

Sp. V. 08 Dortmund — V. V. 07 Bochum 2:2 (2:1). V. V. 07 mußte mit fünf Ersatzleuten für Reich, Wintersinger, Pirtzek, Wilmers und Heck die Reise nach Dortmund antreten und konnte trotz der sehr geschwächten Mannschaft ein unentschiedenes Resultat herausholen. Ein für Dortmund gegebener Elfmeter wurde vom Torwart gut gehalten. Fünf Minuten vor Schluß mußte der Schiedsrichter den Halblinken Dortmunds wegen unfairen Spielens vom Platz weisen. Der Schiedsrichter leitete umsichtig und ließ keine Härten im Spiel aufkommen. Klr.

M. V. V. Linden — Buer-Erle. Linden mußte sich den Buer-Erlern stellen. In der ersten Halbzeit verteiltes Spiel. Halbzeit 1:0. In der zweiten Halbzeit vermag Buer-Erle durch seinen Rechtsaußen in Führung zu gehen. ¼ Stunde später kann Schiller gleichziehen. Infolge Zusammenpralles mit dem linken Verteidiger Lindens muß der halbrechte Buer-Erles ausscheiden. 10 Minuten vor Schluß vermag Berger von Linden seinem Verein Sieg und Punkte zu buchen. Linden hat verdient gewonnen. Buer-Erle war eifrig am Ball, vor dem Tor jedoch zu unentschlossen. Klr.

Alemannia — Dortmund 95 2:0. Gemäß unserer Voraussage konnte Alemannia genau so wie vor 14 Tagen das Spiel für sich entscheiden. Dortmund 95 hatte zu diesem Spiel die Mannschaft umgestellt. K. Dickel ging wieder in die Verteidigung. Desgleichen sah man H. Dickel wieder in der Mannschaft, und zwar als Halblinker. Sehr aufgeregt beginnt das Spiel. Alemannia findet sich zuerst und ein schneller Vorstoß des Rechtsaußen bringt ihnen in der 14. Minute den ersten Erfolg. Der Anstoß des Rechtsaußen wird abgefangen und nach 3 Minuten sendet der Mittelstürmer nach einer Vorlage seines rechten Nebenmannes zum zweiten Male ein. Das Spiel geht hin und her, beide Tore geraten in Gefahr, beide Torhüter müssen rettend eingreifen, wobei der Alemannenhüter die Fernschüsse von H. Dickel in feiner Weise hält. Nach der Halbzeit dasselbe Bild, die Angriffe nehmen an Heftigkeit zu. Beide Verteidigungen sind auf der Hut. Twente schickt immer wieder den Sturm nach vorn. Selbst als Twente in den Sturm geht, erreicht er nichts. Dagegen setzt der Platzverein zum Endspurt an und einige gefährliche Momente entstehen vor dem gegnerischen Tor, doch halten Latten und Torpfosten die Schüsse des Halbrechten. Dem Spielverlauf nach hätte der Gast ein Ehrentor verdient. Es glänzten in der Mannschaft der Torwart, Twente und die Hintermannschaft. Beim Sieger gefielen die Flügelstürmer und besonders die linken Läufer. Klr.

T. u. Sp. V. 48 — Mülheim 0:2. Die 48er hatten die Mülheimer zum fälligen Spiel und verloren das Spiel. 48 drängt in den ersten 20 Minuten stark, doch mangelt es dem Sturm an der nötigen Durchschlagskraft. Dann wird Mülheim überlegen und kann sich in 48. Spielhälfte festsetzen, jedoch verläuft das Spiel bis zur Halbzeit torlos. Nach der Halbzeit drängt Mülheim wiederum und kann bereits 3 Minuten nach Wiederanstoß zum ersten Male erfolgreich sein. Der Kampf wogt auf und ab, bis es Mülheim gelingt zum zweiten Male (Abseitstor) erfolgreich zu sein. Bis zum Schluß des Spieles verändert es bei diesem Resultat. Das Spiel bot wenig interessante Momente. Zu erwähnen wäre die Schnelligkeit und der Eifer der Mülheimer. Bei 48 gefiel der rechte Verteidiger und der linke Läufer. Klr.

Gelsenkirchen 07 — Essener T. V. 1:0. Die Turnerbündler mußten nach Gelsenkirchen und streckten hier ihre erste Niederlage ein. Mit dem Anstoß sitzen die Gelben vor dem Bäktetor, wo der Torwart eben zur Ecke ablenkt. Der Platzverein drängt und erzielt durch Strafstoß das einzige Tor des Tages. Mit diesem Resultat geht es in die Pause. Nach Halbzeit drängt 07 weiter, bis allmählich die Essener das Heft in die Hand nehmen, doch alle Angriffe verschellen an der sicheren Verteidigung des Platzvereins. Klr.

V. V. Westfalia — Winz-Baak 0:2 (0:1). Mit dem Anstoß der Grünen entwickelte sich ein flottes Spiel. Zuerst sieht man die Grünen im Vorteil. Ein gegebener Elfmeter wird verschenkt. Dann verteiltes Spiel. Der Halblinke konnte durch gut plazierten Schuß für den Torwart unhaltbar einsenden. Halbzeit 1:0 für Winz-Baak. In der zweiten Hälfte sind die Grünen dauernd in Angriff. Nach einem Durchbruch konnte der Halbrechte aus einem Gedränge für seine blauen Farben sicher einsenden. Beide Mannschaften lieferten ein flottes und faires Spiel, welches die Zuschauer befriedigte. Ein Unentschiedenes wäre dem Spielverlauf nach am Platze gewesen.

Witten — Westfalia Weitmar 0:1. Westfalia mußte nach Witten und konnte Sieg und Punkte mitbringen. Ueber den Verlauf des Spieles erfahren wir: In der ersten Halbzeit verteiltes Feldspiel. ¼ Stunde vor Schluß der ersten Halbzeit kann Westfalia in Führung gehen. Bei diesem Resultat verbleibt es. Nach Wiederanstoß zieht Witten die Mannschaft zurück, sodaß ein weiterer Erfolg der Westfalen ausbleibt. Der Wittener Torwart hatte heute einen Glanztag und verhütete so eine höhere Niederlage.

Handball.

Zwischen der ersten Mannschaft des Turn- und Sportvereins Hamm 1883 und der Sportabteilung des Evang. Jünglings- und Männervereins „Wartburg" fand gestern auf dem Sportplatz an der Feldsieper Schule ein Handballwettspiel statt. Die Wartburger konnten mit 4:3 Toren den Sieg an ihre Fahnen heften. Am nächsten Sonntag 2 Uhr wird die erste Wartburg-Schlagballmannschaft gegen den Rheinlandmeister Essen-Karnap auf dem Stadtparkplatz spielen. Die Wartburger zweite Mannschaft tritt am gleichen Tage gegen die erste Schlagballmannschaft des Ev. Jünglings- und Männer-Vereins Linden an.

Radsport.

Radfahrer-Verein Pfeil 1902 Bochum. Gestern war „Pfeil"-Bochum zwecks Ausführung des Saalsportprogrammes vom Radfahrer-Verein Ahlen in Ahlen (Westfalen) verpflichtet. Mehrere Reigen sowie sehr spannende Radballkämpfe wurden ausgetragen. Von den Anwesenden wurden die Mannschaften herzlichst begrüßt und für die hervorragenden Leistungen sehr reicher Beifall gespendet.

Kleine Nachrichten.

Halle a. S., 27. Nov. Die Direktion der Hilder Hütte ist auf ihrem Eisenwerk Bwistedt umfangreichen Unterschlagungen auf die Spur gekommen. Eine Reihe mittlerer und unterer Beamten ist entlassen worden. Es handelt sich um bedeutende Summen.

Köthen, 27. Nov. Ein Teil der Dozenten des Polytechnikums Köthen ist in den Streik getreten. Die streikenden Professoren halten keine Vorlesungen mehr ab. Der Streik richtet sich gegen den Rektor Föhr, mit dessen Haltung in der Frage der Verstaatlichung des Polytechnikums sie nicht zufrieden sind.

Bremen, 27. Nov. Der Oberlehrer Dr. Rüdnitz ist verhaftet worden. Er wird der Teilnahme an einer Geheimorganisation beschuldigt.

Kowno, 27. Nov. Auf den Handelsminister Galvanauskas wurde in seiner Wohnung ein Mordanschlag verübt. Der Minister wurde durch Splitter verwundet, die von einer in seinem Zimmer geplatzten Bombe herrühren. Die Urheber des Attentats sind noch unbekannt. Die Untersuchung ist noch im Gange. Die Vertreter der fremden Regierungen im Namen ihrer

Kunst und Wissen.

Stadttheater.

Fidelio.

Oper in 2 Aufzügen von Ludwig van Beethoven.

Daß die Fidelio-Aufführung am Samstag einen starken Beifall auslöste, mußte in dieser konfusen Zeit jeden mit tiefer Genugtuung erfüllen. Galt die einmütige freudige Zustimmung sicherlich auch der guten Aufführung, so bewies sie doch in erster Linie, daß das Verständnis für die Meisterwerke unserer großen deutschen Kunst in dem Meere modernster Musikneuerungen noch nicht ertrunken ist, sondern leidenschaftlicher als je sich betätigt. Wer wollte, konnte darin auch ein Stück Sehnsucht der großen Menge nach klassischer Reinheit und edler Form der Linie, wie die Großen vergangener Zeiten sie uns spendeten, erblicken, konnte überzeugt werden, daß die großsprecherische Absicht eingebildeter, unfähiger „Künstler", die Pietät der Deutschen gegenüber der großen Vergangenheit zu untergraben, von der Verwirklichung noch weit entfernt ist.

Fidelio war das einzige große dramatische Werk Beethovens, dafür wurde es eins von wenigen erreichte Meisterschöpfung. Ein Schmerzenskind wurde die Oper ihrem großen Schöpfer auf dem schicksalsreichen Wege ihrer Erstehung und vielfachen Umarbeitung, bis sie im Jahre 1814 in ihrer jetzigen Fassung richtig verstanden und voll gewürdigt wurde. Und doch lagen die Anfänge der Entstehungsgeschichte des Werkes zu jener Zeit schon um 10 Jahre zurück. Die Jahre 1804 und 1805 waren fast ganz dem Fidelio gewidmet, nachdem beim Anhören von Paer's Oper „Leonore" der Plan in ihm gereift war, die weibliche Treue in einem Bühnenwerke zu verherrlichen. Joseph Sonnleithner fertigte eine deutsche Bearbeitung des französischen Textes an; diese ursprüngliche Fassung, die in drei Akte eingeteilt war, trug den Titel „Leonore". Die Erstaufführung am 20. November 1805, zu der Beethoven bereits die zweite Ouverture schrieb, fand unter mißlichen Umständen eine sehr kühle Aufnahme. Auch in veränderter Gestalt hatte die Aufführung im März 1806, zu der die dritte Ouverture — eine durchgreifende Umarbeitung der zweiten — geschrieben wurde, nur geringen Erfolg. In die folgenden acht Jahre, da die Oper nicht aufgeführt wurde, fallen erhebliche Textänderungen Treitschkes und umfassende Neugestaltungen verschiedener musikalischen Partien. Die erwähnte erste erfolgreiche Aufführung nach dieser Umarbeitung erklang noch mit der dritten Ouverture, während zu der zweiten Aufführung die heutige vierte geschrieben wurde.

Seit jenen Tagen hat die Oper von Wien aus ihren Siegeszug über alle Bühnen Deutschlands und des Auslandes angetreten. Sie muß auch heute noch als ein Gipfelpunkt der musikdramatischen Literatur gelten, wenn auch mehr als einer unserer jüngsten Musikgeneration es für ein Zeichen besonderen Könnens ansieht, über Beethovens Orchestrierungskunst mitleidig zu lächeln, da sie von so ganz anderer Art ist, als es heute Mode geworden. Man braucht es freilich nicht zu leugnen, daß in Beethovens Partituren vereinzelt Stellen sich finden, die unseren Ohren etwas dünn und leer klingen, die im Klangverhältnis nicht richtig abgewogen erscheinen. Aber das eine steht doch eben so sicher fest, daß er für die Mittel seiner Zeit meisterhaft zu instrumentieren verstand, daß er im Rahmen jener Epoche Unerhörtes an neuer Klangfarbe und Instrumentengruppierung leistete. Vergessen sollten unsere jungen Tonschöpfer nicht, was der Satz vom Meister in der Beschränkung sagen will. Es ist wirklich ein leichteres, mit dem riesigen Orchesterapparat der modernen Zeit zu arbeiten, wo die überdichte und oftmals sicherlich nicht unbeabsichtigte Fülle so manches und vieles, was unfertig und kunstwidrig ist, elegant und liebevoll verdeckt, als mit den wenigen und kleinen Instrumentengruppen, wie sie Beethoven zur Verfügung standen, jene großartigen Klangwirkungen zu erzielen. Es gibt wirklich eine herrliche Instrumentationskunst Beethovens, die Klangwunder mit seinem kleinen Orchester hervorzauberte, die auch in heutiger Zeit noch kühn und unerreicht schön erscheinen müssen.

Und diese Klangwunder brachte auch unser bewährtes Orchester, dank der ihm inne wohnenden Tonschönheit, dank vor allem unserer ausgezeichneten Holzbläser, ans Licht. Kapellmeister Drach widmete sich mit liebevollem Eifer seiner dankbaren Aufgabe, konnte aber doch in der großen Leonoren-Ouvertüre Nr. III nicht die packende, monumentale Geschlossenheit erzielen, die wir hier mit unserem Orchester bei der Beethovenfeier in solch unerhört schöner Weise erlebten. Man hatte das Gefühl, daß der zündende, mitreißende Kontakt zwischen Musikern und Leiter nicht vollkommen war. Die Besetzung der Solistenpartien bot Erfreuliches und Durchschnittliches nebeneinander. Die Titelrolle der Frau Scheffler-Schorr vom Opernhaus Köln war von Anfang an mehr auf die Innigkeit, auf das schmerzensreiche Mitleid des liebenden Weibes, als auf das Heroische, Mutige, Zielbewußte der tapferen Frau eingestellt. In den Momenten tiefster Liebe hatte sie daher ihre Höhepunkte. Die Beschaffenheit ihrer stimmlichen Qualitäten könnten für diese Auffassung der Rolle ausschlaggebend gewesen sein, denn die warmleuchtende, weichrunde Mittellage, die zur Sprecherin eines innigen Gefühlslebens wird, überwiegt an Eindringlichkeit, die zwar mühelose, aber ein ganz wenig spitze Höhenlage, der ein letzter Rest von sieghafter Dramatik fehlt. Der Zufall wollte, daß ihr Gegenpartner Pizarro für diese Figur auf einen noch weicheren Ton gestimmt war. Wir haben Helmut Seiler als einen sehr sympathischen, geschmackvollen Sänger mit einer Stimme bester Schulung kennen gelernt, aber in dieser Rolle war er eine Unmöglichkeit. Von dem geschmacklosen Theaterbösewicht war er ebensoweit entfernt, wie vom erbarmungslosen, rachedürstenden Machthaber, wie dieser Pizarro sein soll. Die Napoleonmaske, die in diesem Falle besonders stilwidrig erschien, tuts nicht allein. Paul Hochheim, im Anfang mehr Sänger als Darsteller, wuchs bald zu einer wirksamen Höhe, und lieh seine sieghaft strahlenden, in der Höhe wehrhaft glanzvollen Mittel einer Kunstleistung schönster Vollendung. Neben der etwas rauhen, eckigen Dongebung Otto Freunds als herzensguten Rocco, behauptete sich in blitzsauberer, schlackenfreier Helle und Süße Maria Masselters biegsamer Sopran, dem man gern einmal bei Mozart, für den diese Stimme besonders geeignet zu sein scheint, wieder begegnen möchte. Die Chöre waren musikalisch klar und in schöner Steigerung aufgebaut. Für das überschnelle Tempo des Gefangenenchores kann ich keinen Grund einsehen.

Und nun zu Franz Mannstaedts Inszenierung. Liest man dessen einleitende Worte im Programmheft, so erscheinen alle seine Absichten verständlich und begründet. Schade nur, daß in der Ausführung so vieles anders anmutet, weil nicht alle die Farben dem Auge sich darbieten, wie sie dem Regisseur vorgeschwebt haben, wie denn überhaupt das Experimentieren mit Lichtwirkungen an unserer Bühne neuerdings zu einer Krankheit geworden ist, die uns wer weiß wohin noch führen mag. Auch hierüber findet sich im Programmheft eine Erläuterung: „Licht und Farbe sind zwei Helfer, die richtig angewendet, durch ihre Symbolik alles andere ersetzen." Daß sie „alles übrige ersetzen" können, kann mir niemand einreden, und wenn sie überhaupt wirksam sein sollen, müssen sie, wie es oben heißt, richtig angewendet werden. Heißt das aber richtige Anwendung, wenn man zu Fidelios Bitte, die Gefangenen in den wärmenden Sonnenschein zu lassen, oder zu Roccos Entschuldigung von der Frühlingssonne in ein undefinierbares, schmutziges Dunkel sieht, und wenn die Arme der Gefangenen, die sich sehnsüchtig dem Lichte entgegenstrecken, in ein violettes Bad getaucht erscheinen? Heißt das nicht Selbstverständlichkeit und Natürlichkeit zum angeblichen Zwecke einer völlig entbehrlichen Symbolik auf den Kopf stellen? Ueber die sonstigen vielfachen Lichtbänder und Farbenstrahlen wollen wir nicht rechten; seltsam ist nur, daß der Lichtapparat ständig im Wechsel ist, bei Florestans Vision, wo man gern die vom Wort gesprochene Halle auch dargestellt sähe, sich gar nicht betätigt. Man verschone uns mit dieser sogen. Symbolik, nach der sich niemand sehnt, und lasse uns auch bei der Illusion, das notwendige Maß von Natur, ohne das so manches albern und ungesund erscheint. Oder klang das „O welche Luft" der Gefangenen etwa nicht wie ein Hohn auf die traurige Beleuchtung; beim Rückzug der Armen gar wars dunkler, als es im tiefsten Kerker sein kann. Im letzten Bild gabs wenigstens mal wieder einen leuchtenden Sonnentag, wie man ihn weiß Gott wie lange nicht mehr auf unserer Bühne sah.

Die Darsteller konnten sich bei lang anhaltendem Beifall des ausverkauften Hauses mit dem Kapellmeister wiederholt zeigen. Vor allem wurde der Gast lebhaft gefeiert. Dr. Schwermann.

Uraufführungen. Die Uraufführung von Heinrich Lautensacks Komödie „Hahnenkampf", die bisher durch Zensurverbote von der Bühne ferngehalten wurde, brachte dem Berliner Lustspielhaus dank der starken und sehr charakteristischen Verkörperung der Hauptgestalten durch die Herren Bassermann und Vallentin einen vollen Erfolg ein. Lautensack hat bei guter Charakteristik dörflicher Eigenart die komischen Wirkungen seines „Hahnenkampfes" um eine käufliche Dorfschöne bis hart an die Grenze der Tragik geführt, es aber

den Regierungen im Namen ihrer
Brüssel, 27.
bahnerstreik
von Ausstän
bei mehrere Per
verwundet wurde
rere Straßenbah
Scheiben. Das
Beschluß über ein
DD. London,
ger Roß Smi
einen Flug
Das Flugzeug,
auf dem Wasser
Firma Vickers be
über Aegypten,
tischen Ozean na
den Atlantischen
Bombay, 27.
gab es Ende vor

Go

Zur Gehaltsb

Die Verwaltu
schaftsvereins tei
Im Laufe d
den Knappschafts
ist am 13 Oktobe
schen Vertretern
der Gewerkschafter
Zusicherung gegeb
ihren Gehaltsbez
Staatsbeamten ei
Grubenbeamten
Die Anträge
der Sitzung des
verhandelt. die V
auf die noch nic
lung der Staats
Tarifverhandlunge
vertagt.
Nur bei der
die Beamten
bereits am 1. 9
schüsse auf die
rung angewiesen
die bisherigen G
zur Auszahlung;
November gezahlt
In der Reich
ist das neue B
und Staatsbeamte
November ist der
männischen Grube
Der Knappscha
nächsten Sitzung
regelung der Geh
ten Beschluß zu
beitseinstellung de
nach nicht vor.
Nachdem nunm
Besoldungsverhält
der kaufmännischen
genommen ist, sin
Angestelltengewerk
worden."

Aus

Eppendorf, 27.
Postagentur in Ep
Ende November a
vom 1. Dezember
Telegraphen

Wattenscheid,
Fahrhauer Heinric
ist seit Freitag, 1
mehreren Leuten
und 1 Uhr auf de
tung einer älteren
etwa 1,60 Meter g
sichtsfarbe, trägt S
zieher, schwarzen H
und schwarzgestrick
über den Aufenthc
den können, besonders
gebeten, sich bei

verstanden, die G
Bühnenwirkung a
dener Staats
bereitungen Erwin
Gerhart Hauptman
führung des W
das Wesentliche d
erfaßt, ohne in
Musik stärkere Per
Die von Kapellmei
dergabe fand freu

rt. **Oskar We**
welches der Christ
Musiklehrer H. H
gestern als Advent
schien mir kompos
Herzensarbeit zu
wohl daher gekomm
auch nur nach ei
Advent und Weih
ohne die alten b
denken. Der Inh
in freier Dichtung
nachtsgeschichte die
das Wunder der G
lich lyrische Stimm
Ende durch fugier
Jubel Ausdruck z
führten die ungewo
Gelingen durch. W
heiten der Darbiet

Der bekannte P
worrn, eine Zierde
58 Jahre alt, ge
zeichneter, senes gr
higer Lehrer und e
lichen Vielseitigkeit
vorgeschichtliche Ar
geschichte und Münz
Hochwissenschaft au
Rätsel des Daseins
krebt. Weite Reis
gebiete Amerikas,
und des Roten Meer
Forschungen an, d
Büchern und Schrif
volkstümlicher Art
Tod dieses im bö
schen Professors is
Wissenschaft.

den Regierungen drückten dem Minister des Aeußern im Namen ihrer Regierungen ihr Beileid aus.

Brüssel, 27. Nov. Anläßlich des Straßenbahnerstreiks kam es zu Zusammenstößen von Ausständigen und der Polizei, wobei mehrere Personen, darunter fünf Polizeibeamte, verwundet wurden. Die Ausständigen hielten mehrere Straßenbahnwagen an und zertrümmerten die Scheiben. Das sozialistische Syndikat wird heute Beschluß über einen eventuellen Streik fassen.

DD. **London**, 27. Nov. Der englische Flieger Roß Smith beabsichtigt im nächsten Jahr einen Flug um die Welt zu unternehmen. Das Flugzeug, das natürlich auf dem Lande wie auf dem Wasser verwendbar sein muß, ist bei der Firma Vickers bereits im Bau. Die Flugstrecke geht über Aegypten, Indien, China, dann über den Stillen Ozean nach Alaska, Kanada und dann über den Atlantischen Ozean zurück nach England.

Bombay, 27. Nov. Während der Unruhen gab es Ende voriger Woche 48 Tote.

Soziales Leben.

Zur Gehaltsbewegung der Knappschaftsbeamten.

Die Verwaltung des Allgemeinen Knappschaftsvereins teilt mit:

Im Laufe der gegenwärtig beim Allgemeinen Knappschaftsverein schwebenden Lohnbewegung ist am 13 Oktober 1921 in einer Verhandlung zwischen Vertretern des Knappschaftsvorstandes und der Gewerkschaften den Angestellten die allgemeine Zusicherung gegeben worden, daß sie wie bisher in ihren Gehaltsbezügen auch künftig zwischen den Staatsbeamten einerseits und den kaufmännischen Grubenbeamten andererseits stehen sollen.

Die Anträge zur Besoldungsreform sind in der Sitzung des Vorstandes vom 10. November verhandelt, die Beschlußfassung aber mit Rücksicht auf die noch nicht abgeschlossene Gehaltsneuregelung der Staatsbeamten und die bevorstehenden Tarifverhandlungen für die Bergbauangestellten vertagt.

Um bei der fortwährend steigenden Teuerung die Beamten vor Not zu schützen, sind bereits am 1. November reichliche Vorschüsse auf die zu erwartende Gehaltsaufbesserung angewiesen worden; im übrigen gelangten die bisherigen Gehälter allmonatlich ohne Abzug zur Auszahlung; das Dezembergehalt ist am 24. November gezahlt worden.

In der Reichstagssitzung vom 11. November ist das neue Besoldungsgesetz für die Reichs- und Staatsbeamten angenommen worden; am 21. November ist der neue Tarifvertrag für die kaufmännischen Grubenbeamten abgeschlossen worden.

Der Knappschaftsvorstand beabsichtigt in seiner nächsten Sitzung am 8. Dezember über die Neuregelung der Gehälter für die Knappschaftsbeamten Beschluß zu fassen. Ein Grund für die Arbeitseinstellung der Knappschaftsbeamten liegt demnach nicht vor.

Nachdem nunmehr sowohl die Neuregelung der Besoldungsverhältnisse der Staatsbeamten als auch der kaufmännischen Grubenbeamten zum Abschluß gekommen ist, sind die Verhandlungen mit den Angestelltengewerkschaften wieder aufgenommen worden."

Aus der Nachbarschaft.

Eppendorf, 27. Nov. Von der Post. Die Postagentur in Eppendorf (Kr. Gelsenkirchen) wird Ende November aufgehoben; an ihrer Stelle wird vom 1. Dezember ab eine Posthilfsstelle mit Telegraphenbetrieb eingerichtet.

* **Wattenscheid**, 25. Nov. Vermißt. Der Fahrhauer Heinrich Bossick, Sommerbellenstr. 36, ist seit Freitag, 11. d. M. vermißt. B. ist von mehreren Leuten am Freitag mittag zwischen 12 und 1 Uhr auf der Günnigfelderstraße in Begleitung einer älteren Frau gesehen worden. B. ist etwa 1,60 Meter groß, hat graues Haar, blasse Gesichtsfarbe, trägt Spitzbart. Er trägt blauen Ueberzieher, schwarzen Hut, schwarze englischlederne Hose und schwarzgestricktes Vorhemd. Personen, welche über den Aufenthalt des Vermißten Auskunft geben können, besonders die genannte Frau, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei in Wattenscheid, Rathausstraße 3, oder in Gelsenkirchen, Bankstraße 5, Zimmer 45, zu melden.

Wattenscheid, 26. Nov. Sämtliche Kriegsgefangenen, welche Antrag auf Löhnung oder Entschädigung für abgenommene Sachen gestellt haben und ihre Beträge bisher nicht abgehoben haben wollen sich Montag, 28. d. Mts., morgens von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr im Amtsgebäude Wattenscheid, Zimmer 14, melden. Späteres Abholen kann nicht mehr berücksichtigt werden.

th. **Stiepel**, 26. Nov. Polizeiliches. Wiederholt wurden aus der Kiesgrube und den Arbeiterräumen Vorräte und Werkzeuge gestohlen. Jetzt wurden wieder Lebensmittel, Materialien usw. gestohlen. Der Dieb ist bekannt. Wegen eines Gewerbevergehens wurde ein auswärtiger Milch-Händler zur Anzeige gebracht. Beim Wildern wurde ein Arbeiter angetroffen. Ein Angestellter wurde des Metalldiebstahls überführt.

th. **Welper**, 26. Nov. Fatale Geberlaune. Im angeheiterten Zustande gefiel sich der Arbeiter B. in der Rolle des Gönners. Sein Hab und Gut schenkte er einem Mädchen. Als er nüchtern war und wieder zu seinem Eigentum kommen wollte war alles fort. — Der Arbeiter Gl. entwendete einem Wirt, bei dem er eine Festlichkeit mitgemacht hatte, eine Zinkwanne. Er wurde von Nachtbeamten angehalten. — Zu einer schweren Schlägerei kam es zwischen zwei Arbeitern in ihrem Logis. Leidtragender war der A-beiter L., der im Gesicht schwer verletzt wurde. — Bei der Revision wurden dem Arbeiter B. aus Eickerfeld gestohlenes Blei und Werkzeuge im Werte von 200 Mk. abgenommen. — Vor der Strafkammer in Essen stand ein Termin gegen zwei Hüttenarbeiter und einen Althändler an wegen Diebstahl von wertvollen Metallen. Die in Barmen wohnenden Arbeiter hatten seit Jahren fortgesetzt fast täglich Kupfer, Messing und andere Metalle gestohlen, bis sie eines Tages der Polizei in die Hände fielen. Dieser legten sie ein volles Geständnis ab und insbesondere erklärte der Aelteste der beiden Diebe, der bis dahin unbescholten war, daß das Stehlen bei ihm bis zur Krankheit ausgeartet sei und er immer wieder von seinem Abnehmer gerufen worden sei, weitere Metalle zu bringen. Die Nachforschungen ergaben die Bestätigung des Bekenntnisses. Einen großen Teil der Schuld trägt der Hehler. Es wurde auf Strafen von 10, 9 und 7 Monaten erkannt.

TBD. **Hattingen**, 26. Nov. Beweis des reinen Gewissens. Ein zur Gemeinderatswahl kandidierender Bürger, dem von Parteigegnern der Vorwurf des Wuchers gemacht worden war, erklärte öffentlich, er gebe eine Belohnung von 1000 Mk und 50 Zentner Kartoffeln, wenn man ihm beweise, daß er gewuchert oder geschoben habe.

Aus den Provinzen.

Hoherlimburg, 26. Nov. Allerlei dunkle Geschichten machen hier die Runde. Auf der Hagener Landstraße sind in dunkler Nachtstunde wiederholt Personenautos beobachtet worden, die dort längere Zeit anhielten und ihre Scheinwerfer nach allen Richtungen spielen ließen. Kamen dann einzelne junge Männer näher heran, um sich die Fahrzeuge anzusehen, so wurden sie immer nach der Lage weit entfernter Orte gefragt und gebeten, zur Angabe der genauen Fahrtrichtung eine Strecke Weges mitzufahren. In einem Falle ist bestimmt festgestellt, daß die Insassen Franzosen waren. Da die Meldungen von der Verschleppung junger Männer in die Fremdenlegion so häufig auftreten, ist jedenfalls auch hier äußerste Vorsicht geboten.

* **Soest**, 26. Nov. Wassermangel in der Möhnetalsperre. Das gewaltige Staubecken der Möhnetalsperre, das 135 Millionen Kubikmeter Wasser faßt, ist jetzt zu einem kleinen See von kaum 14 Millionen Kubikmeter zurückgegangen. Da der Druck auf die Turbinen infolge des niedrigen Wasserstandes wesentlich geringer ist, so ist auch die Stromerzeugung auf ein Minimum gesunken.

TBD. **Aus dem Sauerlande**, 26. Nov. Zunahme des Wildreichtums. Von der Möhnetalsperre wird eine starke Zunahme des Wildreichtums auf dem Spiegel des Staulees und im angrenzenden Arnsberger Walde gemeldet. Wildgans und Wildente, die man früher vergebens suchte, kommen jetzt in Hunderten von Exemplaren vor. Auch Möve, Fischreiher und andere Wasservögel sind dort heimisch geworden. In den um den Sperrsee liegenden Waldungen wechselt Rot-, Schwarz- und Rehwild. Die Wildschweine haben sich besonders stark vermehrt und richten erheblichen Schaden an.

TBD. **Hattingen**, 26. Nov. Beweis des reinen Gewissens. Ein zur Gemeinderatswahl kandidierender Bürger, dem von Parteigegnern der Vorwurf des Wuchers gemacht worden war, erklärte öffentlich, er gebe eine Belohnung von 1000 Mk und 50 Zentner Kartoffeln, wenn man ihm beweise, daß er gewuchert oder geschoben habe.

Aus den Provinzen.

Hoherlimburg, 26. Nov. Allerlei dunkle Geschichten machen hier die Runde. Auf der Hagener Landstraße sind in dunkler Nachtstunde wiederholt Personenautos beobachtet worden, die dort längere Zeit anhielten und ihre Scheinwerfer nach allen Richtungen spielen ließen. Kamen dann einzelne junge Männer näher heran, um sich die Fahrzeuge anzusehen, so wurden sie immer nach der Lage weit entfernter Orte gefragt und gebeten, zur Angabe der genauen Fahrtrichtung eine Strecke Weges mitzufahren. In einem Falle ist bestimmt festgestellt, daß die Insassen Franzosen waren. Da die Meldungen von der Verschleppung junger Männer in die Fremdenlegion so häufig auftreten, ist jedenfalls auch hier äußerste Vorsicht geboten.

* **Soest**, 26. Nov. Wassermangel in der Möhnetalsperre. Das gewaltige Staubecken der Möhnetalsperre, das 135 Millionen Kubikmeter Wasser faßt, ist jetzt zu einem kleinen See von kaum 14 Millionen Kubikmeter zurückgegangen. Da der Druck auf die Turbinen infolge des niedrigen Wasserstandes wesentlich geringer ist, so ist auch die Stromerzeugung auf ein Minimum gesunken.

TBD. **Aus dem Sauerlande**, 26. Nov. Zunahme des Wildreichtums. Von der Möhnetalsperre wird eine starke Zunahme des Wildreichtums auf dem Spiegel des Staulees und im angrenzenden Arnsberger Walde gemeldet. Wildgans und Wildente, die man früher vergebens suchte, kommen jetzt in Hunderten von Exemplaren vor. Auch Möve, Fischreiher und andere Wasservögel sind dort heimisch geworden. In den um den Sperrsee liegenden Waldungen wechselt Rot-, Schwarz- und Rehwild. Die Wildschweine haben sich besonders stark vermehrt und richten erheblichen Schaden an.

Handel und Industrie.

* **Die Bochumer Bauindustrie A.-G.** erhöht ihr Aktienkapital auf 1 200 000 Mark.

* **Gußstahlwerk Witten.** Die Generalversammlung setzte die sofort zahlbare Dividende auf 30 Prozent fest und wählte ein ausscheidendes Mitglied wieder. Im Verlauf erwähnte der Vorsitzende Freiherr von Oppenheim, daß zwei große Aktienpakete in den Besitz der Gebr. Stumm und der Großhandelsfirma Alb. Oppenheimer gelangt seien. Beide Firmen wünschten im Aufsichtsrat vertreten zu sein. Er schlage deshalb von der Stummgruppe den Gen. Dir. Paul Böhm und Generaldirektor Roengeter als Düsseldorf, sowie von der Firma Oppenheimer Herrn Alb. Oppenheimer zur Wahl in den Aufsichtsrat vor. Dem Antrage wurde zugestimmt.

* **Kapitalerhöhung der Firma Fried. Krupp A.-G. in Essen.** Die nächste ordentliche Generalversammlung der Fried. Krupp A.-G. soll auch über eine Kapitalserhöhung in einem bisher noch nicht genannten Ausmaß Beschluß fassen.

Amtliche Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen	25. November Geld	25. November Brief	26. November Geld	26. November Brief	Höchst. bish. G	Münz parität
Holland 100 fl.	1795.50	1800.50	1789.40	1810.60	1805.94	168.74
Belgien 100 Fr.	1943.50	1949.40	1905.60	1909.40	2172.80	81.—
Norwegen 100 Kr.	4185.80	4192.20	4195.80	42.4.20	4650.70	112.50
Dänemark 100 Kr.	5454.50	5465.50	5434.50	5445.45	5544.45	112.50
Schweden 100 Kr.	6899.10	6906.90	6908.05	6921.95	6843.15	112.50
Italien 100 Lir.	1188.80	1191.20	1178.80	1179.20	1278.30	81.—
England 1 L.	1178.80	1181.20	1177.80	1180.20	1178.80	20.43
Amerika 1 L.	284.70	285.30	282.70	283.30	309.69	4.20
Frankreich 100 Fr.	2031.95	2042.05	2017.95	2024.05	2237.75	81.—
Schweiz 100 Fr.	5509.40	5560.60	5534.40	5525.60	5744.25	81.—
Spanien 100 Pes.	4080.95	4089.05	4085.95	4044.05	4165.80	81.—
Disch.-Oest. 100 Kr.	8.68	8.87	9.03	9.07	—.—	85.06
Tsch.-Slow. 100 Kr.	803.85	810.85	805.65	809.35	824.65	85.05
Ungarn 100 Kr.	32.96	34.44	33.01	33.09	—.—	85.—

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Schiffer und Olszowski über ihre Verhandlungen.

w. **Genf**, 27. Nov. Reichsminister a. D. Schiffer gab vor seiner Abreise aus Genf dem Sonderberichterstatter von Wolffs Telegraphischem Büro folgende Erklärungen ab: Bei aller Zurückhaltung, zu der uns unsere schwere Lage verpflichtet, müssen die deutschen Vertreter anerkennen, daß sich die Verhandlungen in durchaus angenehmen Formen abgespielt haben. Vorkommnisse und Zustände, wie man sie leider in früheren Konferenzen erleben mußte, waren in keiner Weise zu verzeichnen. Zur Sache selbst möchte ich darauf hinweisen, daß die Konferenz keine eigentlichen Entscheidungen brachte und auch nicht bringen konnte, da die Lösung der vorliegenden Probleme den Unterausschußarbeiten vorbehalten bleibt. Aber die Persönlichkeit Herrn Calonders, der seine Tätigkeit sichtlich im Sinne des Ausgleichs der Gegensätze und unparteiischer Geschäftsführung auffaßte, dürfte viel dazu beitragen, eine Lösung der nicht wegzuleugnenden Schwierigkeiten auf dem Wege gegenseitigen Einvernehmens herbeizuführen. Ich selbst, fügte Reichsminister a. D. Schiffer hinzu, bemühte mich, im Laufe der Beratungen immer darauf hinzuweisen, daß die Probleme, die uns anvertraut sind, nicht nur wirtschaftlichen Charakter tragen, sondern aufs engste verknüpft sind mit dem Schicksal und den moralischen Interessen der Deutschen in Oberschlesien.

Reichsminister a. D. Schiffer schloß seine Erklärung mit Worten der Sympathie für Genf und die gastliche Schweiz.

w. **Genf**, 27. Nov. Nach Schluß der gestrigen Sitzung empfing der polnische Abordnungsbevollmächtigte, Gesandten Olszowski, den Sonderberichterstatter von Wolffs Telegraphischem Büro. Herr Olszowski betonte, daß die Verhandlungen zwischen den beiden Parteien im Zeichen ständiger Versöhnlichkeit ständen, und daß der leitende Gedanke für beide Parteien die Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens in Oberschlesien gewesen sei. Er erklärte weiter: Ich hegte, als ich nach Genf kam, die Befürchtung, daß die deutschen Bevollmächtigten die Verhandlungen vielleicht in die Länge ziehen möchten. Ich reise mit der Ueberzeugung ab, daß davon keine Rede sein kann, und daß die deutschen Vertreter keine Verschleppung beabsichtigen. So sind wir ohne größere Schwierigkeiten zu einer Uebereinstimmung gelangt. Die Bevollmächtigten beider Parteien haben verstanden, daß sie kaltblütig und maßvoll vorgehen mußten, um möglichst einen Schiedsspruch zu vermeiden. Die Beratungen galten übrigens nur der formellen Seite des Problems. Was die weiteren Verhandlungen betrifft, so gelten sie ausschließlich den Fragen, die in dem Beschluß vom 20. Oktober angeführt sind. Ueber diesen Rahmen wird die Konferenz nicht hinausgehen. Sobald jedoch die Konferenz endgültig abgeschlossen ist, werden wir andere Verhandlungen mit Deutschland beginnen, die sich auf eine Reihe anderer deutsch-polnischer Fragen beziehen, die mit den gegenwärtig zur Debatte stehenden Problemen nichts zu tun haben.

Eine Finanz-Konferenz mit Teilnahme Deutschlands?

D. **Paris**, 28. Nov. Die Nachrichten, daß die Washingtoner Konferenz eine deutsche Delegation hinzuziehen will, verdichten sich und stoßen hier auf greifbaren Widerspruch, besonders weil Briand bereits der Konferenz den Rücken gekehrt hat und zwar gerade in dem Augenblick, wo Lloyd George sich nun doch noch anschickt, seinerseits an den Sitzungen der Konferenz teilzunehmen. **Es hat indessen den Anschein, daß eine Hinzuziehung deutscher Vertreter nicht für die gegenwärtige Konferenz geplant ist, sondern für eine neue, die als Finanzkonferenz gedacht ist.** Diese soll die Fragen der internationalen Schulden und der deutschen Reparationsschulden im Zusammenhange behandeln. Die Initiative zu dieser Einladung Deutschlands scheint von Amerika ausgegangen zu sein. Jedenfalls steht jetzt schon fest, daß dem deutschen Geschäftsträger in Washington von amtlichen amerikanischen Kreisen ihr Vertrauen ausgesprochen ist und daß die italienische und die englische Regierung bereits ihre Zustimmung zu einer Teilnahme der Vertreter Deutschlands ausgesprochen haben. Der eigentliche Gedanke dieser Washingtoner Finanzkonferenz, die als erste von dem Grundsatz des Diktats abweicht, dürfte aber englischen Ursprungs sein. Das kann besonders aus dem eifrigen Hin und Her zwischen London und Berlin geschlossen werden, das seit einiger Zeit herrscht.

Ein englischer Parlamentarier über die allgemeine Lage.

D. **Berlin**, 28. Nov. Das linksliberale Mitglied des englischen Unterhauses, Kenworthy, ist in Berlin eingetroffen. Kenworthy ist in den Jahren nach dem Waffenstillstand durch seine parlamentarische und publizistische Stellungnahme

gegen den Versailler Vertrag

und gegen jede englische Intervention in Sowjet-Rußland bekannt geworden. Kenworthy, der in Berlin bedeutsame wirtschaftliche Besprechungen haben wird, hat einen umfangreichen Stab von Mitarbeitern mitgebracht und gedenkt von Berlin aus nach Warschau, eventuell nach Rußland zu reisen. Gestern hatte einer unserer Mitarbeiter Gelegenheit, von Kenworthy empfangen zu werden und ihn über seine Anschauungen über die allgemeine politische und wirtschaftliche Lage zu hören. Kenworthy leitete seine Ausführungen mit der Erinnerung daran ein, daß er im Januar 1919 schon im englischen Unterhause der einzige war, der die von allen Seiten des Parlaments erhobene

Forderung, Deutschland müsse alles bezahlen, für Unsinn erklärte,

da von der Gesundung Deutschlands das Gedeihen der ganzen Welt abhänge. Aus diesen Erwägungen heraus sei er von Anbeginn an ein scharfer Gegner des Versailler Vertrages gewesen. Den Wiesbadener Vertrag zwischen Loucheur und Rathenau bezeichnet er als einen Fortschritt und als eine gute Tat. Kenworthy betont, er liebe Deutschland nicht, er liebe nur sein eigenes Vaterland, in dem er 17 Jahre lang als Seeoffizier im Dienst gestanden habe, aber eben weil er es liebe, trete er für eine Verständigung und Zusammenarbeit mit Deutschland ein. Infolge der durch die politischen Verträge nach dem Weltkriege direkt und indirekt verursachten deutschen Valutanot liege der englische Handel zum großen Teil still; die Arbeitslosenziffer in England sei äußerst bedenklich und genau so sei es in Amerika. In England und Amerika spreche heute alles nur von der Abrüstungskonferenz in Washington, aber diese Konferenz habe für die Wiedergesundung der Verhältnisse gar keine praktische Bedeutung.

Man möge alle Flotten der Welt abrüsten, was nützt das, wenn Deutschland zugrunde geht?

Geht Deutschland zugrunde, so geht auch alle Welt zugrunde! Aber es gebe andere Wege, aus der allgemeinen Pression herauszukommen. Kenworthy entwickelte dann in längeren Ausführungen seine schon früher in Broschüren veröffentlichten Pläne eines großen Weltgüteraustausches, dem naturnotwendig ein gesunder Valutaausgleich folgen müsse. Wir brauchten die großen vereinigten Staaten der ganzen Welt, aber ohne Geld. Kenworthy äußerte Vertrauen zu der Aktion von Hugo Stinnes, der soeben aus London zurückgekehrt sei, sowie zu dem Plan, durch einen deutsch-englischen Konzern Rußlands Wirtschaft auszubeuten. Rußland könne durch ein derartiges Unternehmen nur wieder zur Blüte und zu Wohlstand gelangen und seine unermeßlichen Kräfte dem Welthandel zustatten kommen lassen. Insbesondere sei Sibirien ein großes wirtschaftliches Reservoir, das aufgeschlossen werden müsse.

Ueber Deutschlands Reparationszahlungen

stand sein Urteil dahin fest, daß Deutschland die Januarrate zahlt, daß aber mit Bezug auf die Maitrate die Möglichkeit der Zahlungsunfähigkeit immerhin eintreten könne; es sei aber nicht ausgeschlossen, daß bis dahin die einsichtigen Kreise der französischen Handelswelt bestimmend auf den Kurs der französischen Politik einwirken und eine Aktion einleiten werden, die eine Aenderung dieses Kurses Deutschland gegenüber zu dessen Gunsten gleichkommen dürfte.

TBD. **Duisburg**, 26. Nov. Kulturträger. Vier angetrunkene französische Soldaten, die sich im Bahnhofsgebäude umhertrieben, fielen aus purer Rauflust über einen alten Mann her. Einer der Roblinge schlug dem Bedauernswerten derart mit der Faust ins Gesicht, daß er längere Zeit bewußtlos war. Durch den Erfolg ihrer Heldentat ermutigt, zogen die Soldaten durch die Straßen und überfielen eine Anzahl weitere Personen, darunter auch vier Frauen, die sich nur durch die Flucht retten konnten. In der Hohestraße fiel ihnen ein einzelner Herr zum Opfer, den sie blutig schlugen.

TU. **Bonn**, 28. Nov. Vorgestern sprach auf Einladung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft General v. Lettow-Vorbeck über den Krieg in Deutsch-Ostafrika. Einige Dutzend Personen versuchten als Ruhestörer in den Saal einzudringen und den Redner durch Brüllen und Schreien an seinem Vortrag zu hindern. Sie wurden aber durch eine Anzahl Studenten an die Luft gesetzt, worauf der General ungestört zu Ende sprechen konnte.

—* **Berlin**, 27. Nov. Nach der „Voss. Ztg." war Stinnes gestern nicht in Berlin und habe der Regierung nicht Bericht über seine Londoner Reise erstattet.

TU **Berlin**, 28. Nov. Der Beschwerde der „Mecklenburger Rundschau" in Rostock, die vom Mecklenburger Ministerium des Innern verboten war, ist stattgegeben und das Verbot aufgehoben.

TU. **Berlin**, 28. Nov. Durch die Entlarvung eines in Berlin durch die Treptower Kriminalpolizei festgenommenen Gefangenenaufsehers aus Münster ist ein Fluchtversuch der Erkenschwicker Raubmörder vereitelt worden.

bb. **Berlin**, 27. Nov. Wie die Germania hört, wird im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages am Montag der Reichskanzler die Gelegenheit wahrnehmen, um gegen die Anschuldigungen Briands auf der Washingtoner Konferenz gegen Deutschland Stellung zu nehmen.

w. **Tokio**, 27. Nov. Der japanische Kronprinz hat am 25. Nov. die Regentschaft für seinen erkrankten Vater angetreten.

Amtlicher Wetterbericht.

Die Wetterlage zeigte auch heute wenig Aenderung. Infolge der anhaltenden Aufheiterung hat der Frost im allgemeinen an Stärke etwas zugenommen.

Aussichten für Montag:

Trocken, überwiegend heiter, Nachtfrost.

verstanden, die Gegensätze stilistisch zu sicherer Bühnenwirkung auszugleichen. — Die Dresdener Staatsoper brachte nach langen Vorbereitungen Erwin Lendvais Oper „Elga" und Gerhart Hauptmanns Drama als erste Uraufführung des Winters. Der junge Ungar hat das Wesentliche des dichterischen Vorwurfs sicher erfaßt, ohne in seiner durchweg geschmackvollen Musik stärkere Persönlichkeitswerte geben zu können. Die von Kapellmeister Striegler geleitete Wiedergabe fand freundlichen Beifall.

zt. **Oskar Wermanns „Weihnachtsoratorium"**, welches der Christuskirchenchor unter Gymnasial-Musiklehrer H. Haarmanns tüchtiger Leitung gestern als Adventsfeier zur Wiedergabe brachte, schien mir kompositorisch mehr Verstandes- als Herzensarbeit zu bergen. Mochte dieser Eindruck wohl daher gekommen sein, daß das Ohr vergebens auch nur nach einem vertrauten Klang suchte? Advent und Weihnachten sind nun einmal nicht ohne die alten volkstümlichen Liederperlen zu denken. Der Inhalt des Werkes, dessen Worte in freier Dichtung unter Anlehnung an die Weihnachtsgeschichte die Erwartung des Heilandes und das Wunder der Geburt zeichnen, spiegelt anfänglich lyrische Stimmungen wider, um gegen das Ende durch fugierte und polyphone Sätze dem Jubel Ausdruck zu geben. Chor und Solisten führten die ungewohnte, nicht leichte Aufgabe mit Gelingen durch. Wir kommen morgen auf Einzelheiten der Darbietung zurück.

Der bekannte Physiologe Professor Max Verworn, eine Zierde der Bonner Universität, ist, erst 58 Jahre alt, gestorben. Er war ein ausgezeichneter, jenes großen Vorgängers Pflüger würdiger Lehrer und ein Gelehrter von einer erstaunlichen Vielseitigkeit. Die Anthropologie und die vorgeschichtliche Archäologie, mittelalterliche Kunstgeschichte und Münzenkunde hat er ebenso wie seine Nachwissenschaft außerordentlich gefördert und die Rätsel des Daseins unermüdlich aufzuklären gestrebt. Weite Reisen, u. a. durch die Indianergebiete Amerikas, die Küsten des Mittelländischen und des Roten Meeres, regten ihn zu immer neuen Forschungen an, deren Früchte er in zahlreichen Büchern und Schriften streng wissenschaftlicher wie volkstümlicher Art niedergelegt hat. Der frühe Tod dieses im höchsten Sinne des Wortes deutschen Professors ist ein schwerer Verlust für die Wissenschaft.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner, für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel, Sport und letzte Nachrichten: Th. Hoffen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Extra-Angebot der Abteilung
Lederwaren

Beachten Sie Fenster:

10

Gebrüder
Alsberg
Aktiengesellschaft · Bochum

Verkauf im Erdgeschoß:

Damen-Handtasche „Florida“	12500
	13500
	14500
Die große Mode! (Die praktischste Gebrauchstasche)	16500

Reichhaltige Auswahl in eleg. Damen-Handtaschen
Echt Krokodil, echt Eidechs, Auto-Rindlack, Saffian, Florida-Rindleder, Kalbleder und andere Leder-Arten, mit und ohne Lederfutter, zu sehr vorteilhaften Preisen!
Verkauf im Erdgeschoß!

★

Necessaires, Tornister für Knaben und Mädchen, Aktentaschen, Musikmappen, Rohrplatten-Koffer, Coupé-Koffer in Leder und Leder-Imitation
Verkauf im 2. Stock!

---

ff. westfälischer
Pumpernickel
Friedensqualität
Markenbrot
ganz und geschnitten
„Westfalia“
Feinbäckerei
Carl Hackert
Inh.: Hugo Hackert
Fernsprecher Nr. 509.
Bochum, Heliwegstr. 4



Musik-Instrumente
jeder Art
Violinen, Cellos
Mandolinen
Guitarren
Lauten, Banjos
Harmonikas
Bandoneons
Grammophone
mit und ohne Trichter.
Große Auswahl in
Schallplatten
sowie sämtliche
Zupf- u. Streich-Instrumente
zu billigsten Preisen.
Teilzahlung gestattet.
Bochumer Musik-Centrale
Rottstr. 46.

Kohlen u. Koks

für Industrie und Hausbrand liefert pünktlichst
Bochumer Kohlen-Kontor
Humboldtstraße 55. — Telefon-Nr. 567.

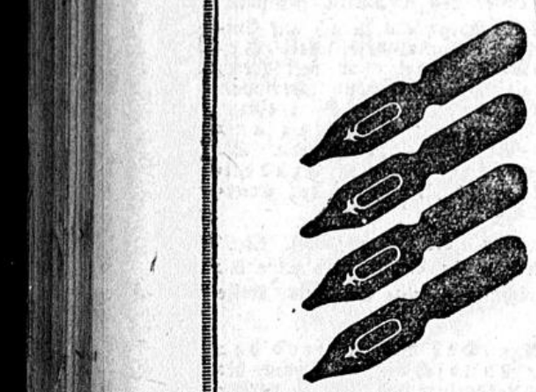
Wer



von Ihnen einen modernen
Anzug
Covercoat
Schlüpfer
Raglan
Cutaway
u. Weste
oder eine elegant gestreifte
Hose
braucht, der verfehle nicht, uns zu besuchen.
Wir bieten das Beste zu niedrigsten Preisen.
Besichtigen Sie unsere Schaufenster.
Kleiderhaus
Fortuna
Bochum, Heilwegstr. 1
gegenüb. Kaufhaus Koppel

Keine schlaflosen Nächte mehr!

Schlaflosigkeit ist fast immer das Zeichen eines allgemeinen Kräfteverfalls. Dann nehmen Sie mit bestem Erfolge unser berühmtes Wörishofener Original
- Sozon-Elixier -
Allein echt:
Wörishofener Kräuterhaus :: Bochum
Fernruf 1575. Viktorlastr. 3. Fernruf 1575



SOENNECKEN
EILFEDERN



Die weltberühmte
PFAFF
Nähmaschine
in alter Friedensqualität und jeder Ausführung wieder lieferbar bei kulanter Zahlungsbedingung.
Stopf- und Näh-Unterricht gratis.
A. Wolters
Friedrichstr. 9 / Telefon 1161.

Pelz-Umarbeitungen

in nur fachgemäßer Ausführung und nur nach neuesten Modellen fertigt preiswert und jetzt noch in kürzester Zeit an

Pelzhaus Gebr. Tenthoff
Friedrichstr. 17 Bochum Friedrichstr. 17

Das führende
Pelzhaus
des Ruhrgebietes



Albert Gomperz
Gelsenkirchen
Bahnhofstr. 22-24. Fernruf Nr. 677
Durch Einkauf der Rohwaren zur günstigsten Zeit, ist mein Grundsatz gesichert!
Niedrige Preise für hochwertige Pelzwaren

Silberstöcke
Silbertaschen
Cigaretten-Etuis
Aparte Muster.
Vorteilhafte Preise.
Paul Schrader
Goldschmiedemeister
Ecke ABC- und Humboldtstraße.

Budenplane
Wagendecken
Waggondecken
Marine-Segeltuch aus Heeresbest. der Marine, teils wenig gebrauchte und neue Ia. Friedensqualitätsware als vorteilhafter Gelegenheitskauf verkäuflich im Lagerhaus Dortmund, Humboldtstraße 12a, Hinterhaus Tel. 8739.

Anton Apel
Elsaßstraße 5 BOCHUM Telefon 1007
Kohlen / Koks / Briketts
sowie
Engelsburger Magerkohlen
Anthrazit der Zechen Langenbrahm, Gottfried-Wilhelm, Johann Deimelsberg ...
Lieferung erfolgt durch Lastautos und Fuhrwerk pünktlich, auch nach auswärts.
Koks ohne Bezugsschein.

Ausführung und Instandhaltung
elektr. Anlagen
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
Rottstr. 9. Fernr. 437

Pianos
J. Marks
Bochum, Kaiserstraße



HOFFBAUER-STIFTUNG
POTSDAM-HERMANNSWERDER
JUGENDHEIM (vom 2. Jahre an) mit
LYZEUM für Mädchen u. jüng. Knaben.
FRAUENSCHULE mit staatl. Berechtig.
HAUSHALTUNGSSCHULE
ERHOLUNGSHEIM
Idyllische Lage am Wald u. Wasser.

Hausfrauen, spart Gas!
Warum ärgern Sie sich über Ihr schlechtbrennendes Licht?
Vorbei mit den enormen **hohen Gasrechnungen!**
Sie erhalten durch mich einen neuen Gasapparat, welcher in keinem Haushalt fehlen darf.
Vermöge dieser einfachen, praktischen und konkurrenzlos billigen Vorrichtung, welche durch jedermann spielend leicht an jeder Gaslampe befestigt werden kann, ist jeder Gasverbraucher imstande, in der Lage, ca. 50% Gas (also die Hälfte der Gasrechnung) zu sparen, sodern er verbessert sogar bei dunklem Brennen die Helligkeit des Gaslichtes um ca. 300%.
Die Apparate sind tausendfach erprobt und liegen Anerkennungen aus allen Kreisen vor.
Versand p. Nachnahme durch Nachn. i. Höhe v. M. 28.-
E. A. Borx, Hamburg 13, Eppendorferweg 17.
Vertreter an allen Orten gesucht!

Nr. 278. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Montag, 28. Nov. 1921.

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Bochum, 28. Nov.

Ist die Bedeutung unserer Stadtbücherei genügend bekannt?

Was eine große öffentliche Bücherei heute bedeutet, ist auch an einigen Zahlen aus dem letztjährigen Betriebe unserer Staotbücherei zu ermessen. Sie zählt z. Zt. ca 24 000 katalogisierte Bände, und zwar neben der stark betonten schöngeistigen Literatur (klassische, neue und neueste Dichtung, Romane, Novellen, Erzählungen) wissenschaftliche Werke aller Gebiete, soweit das für hiesige Verhältnisse in Betracht kommt. Im letzten Betriebsjahre betrug die Zahl der Entleihungen über 132 000 Bände. An sogenannten schöngeistigen Büchern gingen z. B. rd. 92 000 hinaus, an Jugendschriften 12 000, an belehrenden bezw. wissenschaftlichen Werken etwa 28 000. Die stärksten Lesemonate sind die Monate November bis März, in denen jedesmal über 12 000 Bände entliehen wurden, im Januar sogar weit über 13 000. In der Zahl der eingetragenen Leser sind alle Berufsstände vertreten.

Die Stadtbücherei ist dem allgemeinen preußischen Leihverkehr angeschlossen, d. h. sie ist berechtigt, von auswärtigen Staats- und Stadtbüchereien Werke zu entleihen, was namentlich für wissenschaftlich Arbeitende sehr wertvoll ist.

In dem angegliederten öffentlichen Lesesaal liegen alle hiesigen und viele oft genannte auswärtige Tageszeitungen aus, daneben an 100 Zeitschriften aller Wissensgebiete. Ferner steht dort eine Handbücherei mit etwa 400 Bänden zur Verfügung; darunter sind große Nachschlagewerke, die ein einzelner sich kaum und heute gar nicht leisten kann. Der Lesesaal steht allen Erwachsenen ohne weiteres offen.

Stadtbücherei und Lesesaal sind untergebracht im alten Verwaltungsgebäude Viktoriastr. 6, Eingang Schillerstr. 4. Zum Entleihen ist jeder Einwohner der Stadt berechtigt, der sich als solcher ausweist und eine Leihkarte löst. Die Stadtbücherei ist geöffnet an allen Werktagen von 11—1 und ½5—½8 Uhr, Samstags von 10—½2 Uhr, der Lesesaal Werktags von 10—½2 Uhr und ½4—9 Uhr, Sonntags von 10—1 Uhr, im Winter auch Sonntagnachmittags von ½5—½8 Uhr.

Zur Unterbringung versetzter Beamten.

Das Wohnungsamt schreibt uns: Der Erlaß des Volkswohlfahrtsministers vom 23. Juli 1921 über die Unterbringung versetzter Beamten und Militärpersonen hat sich nach verschiedenen Richtungen als eine Härte erwiesen. Nach dem Erlaß soll bei Versetzung eines Beamten die Wohnung für den Dienstnachfolger reserviert bleiben und eventl. 3 Wochen zu diesem Zwecke zur Verfügung der Dienstbehörde stehen, der der Vormieter angehört hat. Es soll damit bezweckt werden, die notwendigen Beamten der staatlichen Behörden in Wohnungen zu bringen, damit die wichtigen Dienstgeschäfte nicht leiden. Im allgemeinen wird diese Bestimmung innezuhalten sein. Es muß aber auch eine Variation möglich sein, wenn nicht das größte Unrecht Platz greifen soll. Wenn z. B. eine kinderreiche Beamtenfamilie mit großer Wohnung von hier verzieht und der Dienstnachfolger ist kinderlos, so müßte es dem Wohnungsamt unbenommen bleiben, diesem Dienstnachfolger eine kleine Wohnung zuzuweisen, die größere dagegen an eine kinderreiche Familie vermieten dürfen. Hier entstehen nicht nur Gewissenskonflikte, sondern auch der übrige Teil der Bevölkerung, der unter der Wohnungsnot zu leiden hat, empört sich mit Recht darüber.

Ein weiterer Mißstand hat sich herausgebildet, indem die Dienstbehörde einen Beamten für die freigewordene Beamtenwohnung vorschlägt, der als Dienstnachfolger gar nicht in Frage kommt. Sie wollen ihn aber dennoch als „Dienstnachfolger" angesehen wissen und machen die eigenartigsten Kraftanstrengungen. Unter anderem ist es auch vorgekommen, daß sich eine Behörde die Rechte des Wohnungsamtes anmaßte und dem Hausbesitzer in kategorischem Ton befahl, den von der Staatsbehörde genannten Beamten aufzunehmen. Natürlich ist diese Behörde im Beschwerdewege über die Unzulässigkeit ihres Verhaltens belehrt worden. Das Wohnungsamt bleibt für jegliche Wohnungszuteilung zuständig. Der Wortlaut der Verordnung redet nur von Dienstnachfolgern. Wer also kein Dienstnachfolger ist, kann den Anspruch auf Zuteilung der Wohnung nicht erheben. Der von dieser Verordnung erwartete praktische Nutzen wird von den Staatsbehörden weit überschätzt. Es hätte eine Verordnung genügt, die besagt, daß jede von einem Staatsbeamten verlassene Wohnung möglichst einem anderen Staatsbeamten wieder zugeteilt werden solle, damit der Bestand an Beamtenwohnungen sich nicht vermindert; dann hätten die Wohnungsämter mehr Bewegungsfreiheit gehabt und hätten sich nicht im Streit um den Begriff zanken brauchen mit den Beamten, die unbedingt den Buchstaben erfüllt sehen wollen, selbst wenn es den Notverhältnissen ins Gesicht schlägt. Das hat auch der Antrag der Konferenz der Wohnungsbeamten in Dortmund an den Wohlfahrtsminister bezweckt.

In einer Erläuterung der Verordnung vom Oktober, die allerdings vor der Dortmunder Tagung verfaßt worden ist, heißt es: „Als Tauschwohnung kann der Amtsvorgänger seine Wohnung nicht benutzen." Das hat zur Folge, daß mancher Beamte gar nicht fortziehen kann, weil er keine Ersatzwohnung zu bieten hat. Durch solche Verordnungen wird der Bestand an Beamtenwohnungen keineswegs vermehrt. Wenn die Behörden einmal die Listen der Wohnungsämter nachsehen wollten, so würden sie finden, daß Beamte genau so gut wie andere Wohnungssucher bei der Verteilung der Wohnungen berücksichtigt werden. Die Schwierigkeiten auf der einen Seite können aber dazu führen, daß die Wohnungsämter die Zuweisung von Wohnungen an Beamten auf die freiwerdenden Beamtenwohnungen beschränken, denn nach einer Richtung hin muß die übrige Bevölkerung schadlos gehalten werden, die durch besagten Erlaß der — wenn auch unrichtigen — Meinung geworden ist, daß für die Beamten alles getan würde und sie leer ausginge. Das ist freilich nicht richtig, und deshalb ist es auch zu bedauern, daß ein solcher Erlaß ohne praktischen Nutzen überhaupt herausgekommen ist. Es wäre gut, wenn die Behörden vor der Abfassung solcher Verordnungen die Wohnungspraktiker hören würden. Die Volksseele würde manchmal weniger unnötig in Aufregung gebracht werden.

In Bezug auf Bergmanns- und Werkswohnungen sind die Wohnungsämter schon erheblich beschränkt, besonders nachdem alle vor dem 1. Juli 1921 erworbenen Häuser als Dienstwohnungen angesehen werden sollen. Da wird auch manche Wohnung als Dienstwohnung reklamiert, die zu nichts weniger als zum „Dienst" in Anspruch genommen wird. Mit dieser Bestimmung ist geradezu Unheil angerichtet worden. Auf die nachteiligen Folgen für die allgemeine Bevölkerung, der durch derlei Verordnung Vergünstigungen zugesichert werden, sei hier nachdrücklichst aufmerksam gemacht.

*

Am vorigen Mittwoch tagte im Verwaltungsgebäude an der Trankgasse eine Vertreterkonferenz der verschiedenen Staats- und Kommunalbehörden unter dem Vorsitz eines Vertreters des Verbandspräsidenten, um den Bedarf an Wohnungen für Beamte festzustellen. Es wurde ermittelt, daß in Bochum 211 Beamte — ohne die der Post- und Eisenbahnverwaltungen — ohne Wohnung sind. Davon wurden 111 für ganz dringlich anerkannt, die noch nicht einmal Notwohnungen innehaben. Der Vertreter des Verbandspräsidenten versprach, bei der Regierung vorstellig zu werden, daß für die Hälfte der dringlich anerkannten, nämlich für 56 Beamte, im nächsten Jahre Wohnungen gebaut werden, wozu das Reich besondere Zuschüsse leisten wird.

Die Reichsgewerkschaft der Post- und Telegraphenbeamten

hielt vom 24.—26. November in Berlin ihren ersten außerordentlichen Gewerkschaftstag ab. Es waren 136 Vertreter der angeschlossenen Postverbände erschienen, die 255 000 Mitglieder vertreten. Mit Ausnahme der höheren Beamten sind hier alle organisierten Post- und Telegraphenbeamten zusammengefaßt.

In der Eröffnungsansprache hob der erste Gewerkschaftsvorsitzende, Verbandssekretär Lenz, Berlin, den organisatorischen Fortschritt in der deutschen Postbeamtenschaft hervor. Die Reichsgewerkschaft ist nicht nur für die Belange der Postbeamtenschaft und des Berufsbeamtentums von großer Wichtigkeit, sie hat auch große Pflichten gegenüber der Volksgesamtheit zu erfüllen. Dieser Pflichten ist sie sich voll bewußt und wird z. B. mit allen Kräften auf eine Beseitigung des Postdefizits hinzuwirken suchen. Eine Entstaatlichung der Reichswirtschaftsbetriebe muß sie aber in Gemeinschaft mit der Reichseisenbahn-Gewerkschaft ablehnen.

Nachmittags fand eine stark besuchte öffentliche Versammlung statt, zu der Reichspostminister Giesberts, Staatssekretär Teucke, Vertreter der Oberpostdirektion Berlin, Beamtenparlamentarier, des Deutschen Beamtenbundes und der Reichseisenbahngewerkschaft erschienen waren.

Der 1. Vorsitzende Lenz referierte über

„Aufgabe und Bewertung des Berufs- und Beamtentums im Volksstaat".

Ausgehend von den Artikeln 1 und 13 der Reichsverfassung, zeichnete er die Stellung, die einerseits das Beamtentum als Diener der Gesamtheit im modernen Staat zur Festigung der neuen Staatsform hat, andererseits wies er auf die Pflichten der gesetzgebenden Körperschaften hin, das Berufsbeamtentum in rechtlicher Beziehung modern umzugestalten, die Staatsverwaltung zu demokratisieren und die Beamten wirtschaftlich zu sichern. Ebenso wie der neue Staat auf ein modernes Beamtentum angewiesen sei, so brauche auch eine neuzeitlich gerichtete Beamtenschaft den modernen Staat. Beide ergänzen und erhalten sich gegenseitig, beide sind berufen, die in Artikel 1 der Reichsverfassung festgelegten Volksgewalt praktisch nach dem Willen des Volkes auszuüben. Auf diese Weise allein können sie Artikel 130 der Verfassung aufrichtig erfüllen, nur der Volksgesamtheit, aber keiner Partei zu dienen.

Der 2. Vorsitzende, Postinspektor Schneider, Berlin, sprach über

„Post und Telegraphie in Staat und Wirtschaft".

Er legte die Bedeutung des Verkehrs unter besonderem Hinweis auf Post und Telegraphie in staatspolitischer, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht dar. Die Erhaltung des Post- und Telegraphenbeamtentums sei eine Notwendigkeit für Staat und Wirtschaft. Der Redner wandte sich gegen die Entstaatlichungspläne der Industrie. Fiskalität, der Reichspost sei abzulehnen; dagegen Rentabilität zu erstreben. Die Tarifpraxis müsse auf sozialer Grundlage stehen. Die Reichspostgewerkschaft könne verlangen, zur Lösung der praktischen Dienstaufgaben ebenso herangezogen zu werden wie bei den personellen Aufgaben.

Reichspostminister Giesberts

begrüßte den Gewerkschaftstag und wünschte den Beratungen vollen Erfolg. Er sprach sich offen gegen eine Entstaatlichung der Verkehrsbetriebe aus. Die Auslieferung der Verkehrsbetriebe an die Privatwirtschaft ist für den demokratischen Staat ausgeschlossen. Bei den Klagen über die Defizitwirtschaft und das mangelhafte Funktionieren der Verkehrsbetriebe dürfe doch nicht außer Acht gelassen werden, daß der lange Krieg die Betriebe völlig heruntergewirtschaftet habe. Die Aufrechterhaltung des Verkehrswesens sei nur durch die äußerste Hingabe des Personals ermöglicht worden. Auch der neue Staat sei auf die strengste Pflichterfüllung des Beamten angewiesen. Hoffentlich werde überall das gesunde soziale Empfinden in der Liebe zum Volke und zur Heimat zum Durchbruch kommen und die gemeinsamen Grundlagen gefunden werden, auf denen ein neues Deutschland entstehen könne.

* **Von der Handelskammer** werden wir um Aufnahme folgender Zeilen gebeten: Zu den Zeitungsberichten über die letzte Stadtverordnetenversammlung ist festzustellen, daß der Handelskammer das Recht der Mitwirkung bei den Gewerbesteuerordnungen der Gemeinden ihres Bezirkes ausdrücklich gegeben ist, und ihr bis zum 25 ds. Mts. keine Möglichkeit gegeben war, diese ihr übertragenen Aufgaben im Falle der Stadt Bochum zu erfüllen, obwohl sie berechtigte Einwände vorzutragen hatte. Die Handelskammer hat rechtzeitig und wiederholt auf eine Beschleunigung des Verfahrens gedrungen. In den anderen Gemeinden ihres Bezirkes haben die gemeinsamen Beratungen mit der Handelskammer sich rasch und in den meisten Fällen auch zum Vorteile der Gemeinden abgewickelt. Gegen die Wertzuwachssteuerordnung der Stadt Bochum ist seitens der Handelskammer kein Einspruch erhoben.

× **Der Ankauf von Gold für das Reich** durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 28. Nov. bis 4. Dez. d. J. unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 350 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 425 Mark für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt.

* **Die Verordnung über Ersparnis von Brennstoff- und Beleuchtungsmitteln.** Der Polizeidirektor teilt mit: Zur Vermeidung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß die Bundesratsverordnung vom 11. Dezember 1916, betr. die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln, mit Ausnahme des § 3 noch in Kraft ist. Auf Grund der Verordnung ist jede Lichtreklame verboten. Nach Ladenschluß und an Sonn- und Feiertagen ist die Beleuchtung der Schaufenster und Läden nicht gestattet. Im übrigen ist die Beleuchtung auf das unbedingt erforderliche Maß einzuschränken.

⊙ **Verband evangelischer Gesellenvereine.** Sonntag nachmittag fand im evangelischen Vereinshause eine Delegierten-Tagung des Verbandes der ev. Gesellenvereine statt, zu der 16 Vereine ihre Vertreter entsandt hatten. Der Vorsitzende des ev. Gesellenvereins Bochum, Herr Sattler, richtete herzliche Worte der Begrüßung an die erschienenen Delegierten; insonderheit galten diese dem Vorsitzenden des Verbandes, Herrn Pfarrer Goldberg. Herr Pfarrer Goldberg leitete die Tagung mit einem Hinblick auf die heutigen Verhältnisse ein. Anschließend folgte ein Bericht über die Verbandsleistungen. Dann wurden im weiteren Verlaufe der Tagung die Berichte der einzelnen Vereine über ihre Tätigkeit entgegengenommen. Aus allen Berichten konnte man erfreulicherweise entnehmen, daß das Vereinsleben überall wieder, warm pulsierend, einsetzt. Auch der Verein Steele wurde wieder ins Leben gerufen. Nach einer längeren Aussprache wurde beschlossen, den Verbandsbeitrag von 2 auf 4 Mark zu erhöhen. Zu dem Bericht über die Verbandssparkasse wurden die Sparbeträge der einzelnen Vereine angegeben. 15 800 Mark sind bei der Bank deponiert. Ein ausführlicher Bericht soll den einzelnen Vereinen und auch der evangelischen Presse zugehen. Eine längere Aussprache entspann sich über eine Arbeitsgemeinschaft mit den einzelnen ev. Arbeitervereinen. Mehr oder minder besteht zwischen den Gesellen- und Arbeitervereinen schon eine Arbeitsgemeinschaft. Es würde sich darum handeln, diese inniger zu gestalten und nach innen und außen hin auszubauen. Einstimmig wurde der Beschluß gefaßt, daß der Vorstand des Verbandes Fühlung nehme mit dem Westdeutschen Arbeiterverband. — Beschlossen wurde ferner der Beitritt zum Volksbühnenbund. Für das Verbandsfest 1922, das voraussichtlich im Monat Juni stattfinden wird, war die Wahl zu treffen zwischen den Vereinen Gelsenkirchen-Schalke und Wattenscheid. Bei der Stimmzettelabgabe siegte Wattenscheid mit 40 Stimmen. Die nächste Delegiertenversammlung soll voraussichtlich schon im Monat Februar in Dortmund stattfinden.

* **Notgeld des Kreisausschusses Bochum.** Der Kreisausschuß hat die Herausgabe von Notgeldscheinen beschlossen, die von heute ab in einer Serie von drei Scheinen a 50 Pfg., 2 Scheinen a 75 Pfg. und 2 Scheinen a 1 Mk. verausgabt werden. Die Scheine sind sehr geschmackvoll aufgemacht, und zwar bringen sie Bilder aus dem Bergmannsleben unter Zugrundelegung des alten Bergmannsliedes „Bergleut' zu Hauf rufen Glück auf!" Es ist hocherfreulich, daß man gerade diesen alten Sang durch die Scheine wieder neu belebt und dem Gedächtnis der jüngeren Generation nahebringt. — Ueber die Ausgabe der Scheine besagt eine Anzeige das Nähere.

tbo. **Gutachtungsausschuß für die Eingemeindungen.** Der Siedlungsverband ist von der Regierung aufgefordert worden, sich gutachtlich zu den bestehenden Eingemeindungsplänen zu äußern. Der Verbandsausschuß hat zu diesem Zweck einen Unterausschuß gebildet, bestehend aus den Herren Landrat v. Endert-Moers, Oberbürgermeister Jarres-Duisburg, Landtagsabgeordneter Stieler-Gladbeck, Reichskommissar Mehlich-Dortmund, Landwirt Brüning und Generaldirektor Wiskott. Der Ausschuß setzt sich also aus Herren zusammen, die weder mittelbar noch unmittelbar an der Eingemeindung beteiligt sind.

Q **Zum Tode verurteilt.** In zweitägiger Verhandlung stand der wegen schwerer Einbruchsdiebstähle mehrfach vorbestrafte 24jährige Bergmann Felix Kellermann aus Hordel, geboren zu Niemke, unter Anklage des Mordes, versuchten Mordes und Einbruchdiebstahles vor dem Schwurgericht. Der wesentliche Teil der Anklage bildete die am Abend des 23. Dez. 1920 in der Hattingerstraße zu Bochum erfolgte Erschießung des Schutzbeamten Linquist durch den Angeklagten. In den letzten Jahren fristete der als gewalttätiger Mensch gefürchtete Angeklagte seinen Lebensunterhalt durch Einbruchsdiebstähle und Schleichhandel. Am Dienstag noch ist er von der Strafkammer wegen mehrfacher Einbruchsdiebstähle in Günnigfeld zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Weitere Verfahren schweben gegen ihn am Landgericht Münster wegen schweren Raubes und beim Landgericht Bremen wegen versuchten Totschlages. Im ersteren Fall überfiel er mit Revolver ein Bauerngehöft im Münsterlande und beraubte die Insassen, im zweiten suchte er einen Postbeamten niederzuschießen, der ihn auf der Flucht überwand. Der Angeklagte wurde gefesselt, zu beiden Seiten ein Schutzbeamter, in die Anklagebank geführt. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Mende. Nach seinem eigenen Geständnis brach der Angeklagte in der Nacht zum 21. Dez. v. Js. in die Wohnung des Lehrers Rör in Weitmar ein und entwendete der Haushälterin Soreth eine Uhr, goldenes Armband, Ring, Medaillon und ein Sparkassenbuch über 500 Mk. Die Schmucksachen veräußerte er, das Sparkassenbuch sandte er, ohne den Betrag abgehoben zu haben, einige Tage später der Bestohlenen zurück. Am Abend des 23. Dez. wurde er zu Bochum wegen dieses Diebstahles verhaftet und durch den Hilfswachtmeister Linquist zum Polizeipräsidium gebracht. In Begleitung des letzteren befand sich der Hilfswachtmeister Ziebarth und der Zeuge Steden, der seine Vergaftung veranlaßt hatte. Unweit des Präsidiums sprang Kellermann plötzlich in die Bieperstraße, zog aus der Hosentasche einen geladenen Revolver hervor, zielte und feuerte in nur zwei Schritte Entfernung auf Linquist zwei Schüsse ab, worauf er entfloh. Linquist jagte 8 Schüsse hinter den Fliehenden her, sank dann aber zu Boden. Der erste Schuß des Angeklagten hatte ihm die linke Brust durchbohrt. Er wurde sofort dem Krankenhause übergeben. An den Folgen des tödlichen Schusses starb L. am 17. Januar 1921. Die Beweisaufnahme ließ keinen Zweifel übrig, daß Kellermann den einzigen Begleiter, der eine Waffe trug, beabsichtigte, aus dem Wege zu räumen, um ungehindert und ohne Gefahr, selbst erschossen zu werden, zu fliehen. Einen Monat später, am 22. Jan., stellt sich der Angeklagte bei seinem Bruder in Hordel auf. Als abends ½12 Uhr der Kriminalwachtmeister Hellwig die Wohnung betrat, um Kellermann festzunehmen,

entfloh dieser durch ein Fenster über den Hof auf die Straße. Dort wartende Schupobeamte nahmen die Verfolgung auf und schossen hinter Kellermann her. Dieser, als er die Beamten sah, drehte sich um, zielte und schoß dreimal auf die Beamten ab, die achtmal, ohne zu treffen. Der Angeklagte gab zu, daß er damit gerechnet habe, seine Verfolger tödlich zu treffen. Im Falle Linquist wollte er nicht gewußt haben, daß dieser von ihm getroffen worden sei. Das habe er erst am andern Tage im Straßenbahnwagen vernommen. Als der Angeklagte schließlich in Bremen festgenommen wurde, richtete er gleichfalls aus nächster Nähe mehrere Schüsse auf seine Verfolger. Wie er sich von einem Postbeamten von hinten umklammert sah, feuerte er nach hinten einen Schuß ab, der das Ohr des Beamten streifte. Vor seiner Ergreifung will er mehrfach Selbstmordversuch ausgeführt haben, was aber nicht festgestellt ist. Für die gewalttätige Gesinnung des Angeklagten sprechen die Worte, die er bei der Abführung aus dem Gerichtssaal, vor der Beratung der Geschworenen, fallen ließ: „Sobald ich herauskomme, ist Steden der zweite, den ich über den Haufen knalle!" Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach Mord, Totschlagsversuch und Einbruchsdiebstahl. Das Gericht verurteilte Kellermann zum Tode, 10 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust. Bei Verkündung des Urteils brach der sich während der Verhandlung reuelos benommene Angeklagte in Tränen aus.

ki. **Auf die Gefahren der Straßenbahn** hat jüngst eine Straßenbahndirektion des Industriegebiets in einem Rundschreiben an die Ortspolizeibehörden und Schulen hingewiesen. Sie rügt das gefährliche Treiben von Kindern und halbwüchsigen Burschen, die, um das Fahrgeld zu sparen, oder auch aus Spielerei, häufig auf die Trittbretter der linken Seite springen, wo sie dann Gefahr laufen, vom entgegenkommenden Wagen angefahren und mitgeschleift oder gar vom Anhänger überfahren zu werden. Noch kürzlich ist auf einer Strecke der betreffenden Gesellschaft auf diese Weise ein neunjähriger Knabe in gräßlicher Art auf der Stelle zu Tode gekommen. Auch das Aufhängen am Hinterteil des Fuhrwerks bringt das Leben der Jugend leichtsinnig in Gefahr, abgesehen von anderen Unfallmöglichkeiten besonders dann, wenn die Kinder durch die Fuhrleute bei der Entdeckung plötzlich verscheucht werden. Sie laufen dann in ihrer Angst nicht selten unbewußt vor den gerade des Weges kommenden Triebwagen der Straßenbahn, der dann manchmal trotz aller Aufmerksamkeit des Führers nicht mehr rechtzeitig zum Halten gebracht werden kann. Eltern und Lehrern erwächst die Pflicht, die Kinder auf diese Gefahren der Straßenbahn aufmerksam zu machen, damit solche traurigen, nur auf den kindlichen Leichtsinn zurückzuführenden Unfälle möglichst vermieden werden.

Verein der Kunstfreunde Bochum. Am Samstag abend hatten sich im Parkhaus auf Einladung des Stadtrats Stumpf die in dem jungen Verein der Bochumer Kunstfreunde zusammengeschlossenen Mitglieder eingefunden, um den Bericht über die Arbeit der neuen Gemeinschaft entgegenzunehmen. Stadtrat Stumpf, der näheren Aufschluß in dieser Angelegenheit gab, betonte, daß nach der Einrichtung der städtischen Gemäldegalerie nun deren gesunde Entwicklung für die Zukunft sichergestellt werden müsse. Zur Durchführung der Aufgabe reiche der städtische Zuschuß nicht aus. Die aus allgemeinen Mitteln bewilligten 25 000 Mark seien zum großen Teil schon aufgebraucht, insonderheit durch den jüngsten Erwerb der Aldegreverstiche. Nun müsse die Bürgerschaft bereit sein, private Opfer zu bringen, sich im Verein der Kunstfreunde organisieren und hier nach Kräften zum Besten der Galerie für eine Verbreiterung deren finanzieller Basis sorgen. Schon ist die Anregung auf fruchtbaren Boden gefallen. Der Mindest-Jahresbeitrag soll 100 Mark betragen. Geplant sei, in ständiger Zusammenarbeit mit der Galerie zu bleiben, in deren Verwaltung mitzuwirken und Vertreter in den Museumsausschuß zu entsenden. Die Mitgliedschaft wird durch schriftliche Anmeldung erworben, wodurch gleichzeitig die Verpflichtung auf die Satzungen erfolgt. Nach einer flüchtigen Besprechung des vorliegenden Satzungsentwurfs wurde dem Wunsche stattgegeben, denselben nochmals in einem Ausschuß zu beraten und ihn dann der Generalversammlung zur endgültigen Beschlußfassung vorzulegen. Dem vorläufigen Arbeits-Ausschuß sollen Stadtrat Stumpf, Rektor Kleff und Direktor Möhle angehören. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde zu lebhafter Werbung für den Verein angeregt, auf Dr. Reiches Vortrag über die Zukunftsaufgaben der Gemäldegalerie (am 17. Dezember) hingewiesen, dessen vorläufig ein Jahr währende vertragliche Verpflichtung als Leiter der Galerie bekanntgegeben und die Mitteilung, daß Rektor Kleff Leiter der graphischen Sammlung ist, entgegengenommen. Nach der Meldung, daß sich der Besuch der Galerie recht erfreulich hebe, im Dezember eine Ausstellung von Arbeiten, die aus Bochumer Künstlerhand stammen, vorgesehen sei und eingangs des Monats der Reichskunstwart einen Vortrag zu halten gedenke, wurde die Versammlung im Zeichen eines nochmaligen Werberufs zur Unterstützung all dieser Pläne geschlossen.

* **Ungültige 50-Mark-Scheine.** Die Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 30. 11. 1918 (kenntlich an dem Oval auf der Vorderseite und an der hellbraunen Farbe — sogenannte Bilderrahmen-Note) sollten von den Reichsbankstellen bis zum 31. Januar 1921 und von der Reichsbankhauptkasse in Berlin noch bis zum 31. Juli 1921 eingelöst werden. Trotzdem die Reichsbank seit letzterem Tage zur Einlösung dieser Banknoten in keiner Beziehung mehr verpflichtet ist, hat sie doch noch in besonderen Ausnahmefällen, in denen die Unmöglichkeit einer rechtzeitigen Vorlegung der Noten — wie z. B. in Erbschaftsangelegenheiten — nachgewiesen wurde, einen Umtausch dieser verfallenen 50-Mark-Noten bei ihrer Berliner Hauptkasse vorgenommen. Sie macht nunmehr darauf aufmerksam, daß auf eine Fortsetzung dieses Entgegenkommens über den 31. Dezember 1921 hinaus nicht zu rechnen sein dürfte, und empfiehlt dringend, die Geldbestände sorgfältig nachzuprüfen und etwa noch vorhandene 50-Mark-Noten genannter Art unverzüglich der Reichsbankhauptkasse in Berlin unter Nachweisung der Unmöglichkeit einer rechtzeitigen Vorlegung zum Umtausch einzureichen.

× **Städt. Gemäldegalerie.** Auf die Führung des Herrn Dr. Reiche in der städtischen Gemäldegalerie Viktoriastraße, die morgen (Dienstag) vormittag 11 Uhr stattfindet, wird nochmals hingewiesen. Die Preise sind die üblichen.

⊙ **Vom Tage.** Auf einer hiesigen Feldbahnfabrik lösten sich beim Niederlassen des Kranes die Bleche und trafen den Arbeiter August W. aus der Hofstederstraße, der mit Zurechtlegung von Klötzen zum Laden beschäftigt war. W. erlitt schwere Verletzungen am Kopfe und den Beinen. Es erfolgte seine Aufnahme im Krankenhause. — Kleine Brände sind jetzt an der Tagesordnung: In einem Hause der Kortumstraße gerieten durch die Heizung Holzteile einer Fachwand in Brand. In der Dorstenerstraße 1 waren vor dem Ofen liegende Lumpen in Brand geraten. — In einem Hause an der Hofstederstraße geriet ein Schuppen in Brand. Der Arbeiter Albert Bruck erlitt hier schwere Brandwunden an den Händen und im Gesicht; es erfolgte seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus. Die herbeigerufene Berufswache hatte den Brand nach Verlauf einer Stunde gelöscht. — Dem städtischen Fundbüro wurde eine schwarze Aktenmappe aus der Viktoriastraße überbracht. Sie enthielt aber keine Akten, sondern Speck. — Auf rätselhafte Weise geriet ein neuer Autoreifen in ein Kartoffelfeld an der Castroperstraße. Der Reifen befindet sich jetzt im städtischen Verwahr.

× **Windpocken im Kinderheim.** Das städt. Kinder- und Säuglingsheim in Hamme ist wegen Windpocken auf die Dauer von 3 Wochen geschlossen.

* **Der Verein heimattreuer Oberschlesier** beging am Samstag in den Räumen der „Bürgergesellschaft" sein Herbstfest. Die zahlreich Erschienenen wurden durch eine auserwählte Vortragsfolge aufs Beste unterhalten. Besonderen Anklang fand die Aufführung des von Bruno Groß geschriebenen Lebensbildes aus dem dritten Polenaufstand in Oberschlesien „Heimattreue". Das Doppel-Quartett „Prinz-Regent" gab einige wohlgelungene Liedervorträge und das Bochumer Orchester (Dir. Herbst) erfreute durch Märsche und Walzer. Nach einem komischen Liederspiel „Bleib bei mir" kam der Tanz zu seinem Recht, der die Gäste noch manche Stunde fröhlich vereinte.

Einzelhandel und Kartelle.

Eine Versammlung des Bezirksverbandes Westfalen des Reichsverbandes für Herren- und Knabenkleidung e. V., Düsseldorf, die am 21. November 1921 in Gelsenkirchen stattfand, befaßte sich eingehend mit den Fragen des Kartellwesens. Es wurde festgestellt, daß gerade in der jetzigen Zeit höchster wirtschaftlicher Konjunktur die Auswüchse im Kartellwesen besonders scharf in die Erscheinung treten zum Schaden der großen Gruppe der Abnehmer und insbesondere der Verbraucherschaft.

Die Versammlung befaßte sich auch mit der Frage des Preisvorbehaltes bei der Erteilung von Aufträgen. Es war der Auffassung, daß im Interesse einer Gesundung unserer verhängnisvollen wirtschaftlichen Lage bei der Erteilung von Aufträgen unter allen Umständen feste Preise und Lieferungstermine vereinbart werden müssen. Die Auffassung der Versammlung zu beiden Fragen kam in folgenden Entschließungen zum Ausdruck:

1. Die am 21. Nov. 1921 in Gelsenkirchen versammelten Mitglieder des Reichsverbandes für Herren- und Knabenkleidung, Bezirksverband Westfalen und angrenzende Täler, begrüßen den Beschluß des Großen Ausschusses, wonach innerhalb des Verbandes eine Kartellabwehrgruppe gebildet werden soll, um für den Einzelhandel der Herren- und Knabenkonfektionsbranche diejenigen Lebensbedingungen zu erkämpfen, die er braucht, um seine volkswirtschaftliche Aufgabe, der Versorgung der Bevölkerung mit guter und preiswerter Bekleidung, auf das Beste erfüllen zu können. Die Versammlung fordert die Mitglieder des Bezirks auf, den vom Vorstand des Reichsverbandes vorgelegten Verpflichtungsschein zu unterzeichnen und dadurch dazu beizutragen, daß der Reichsverband als eine geschlossene, von einem einheitlichen Willen geleitete Abnehmergruppe den kartellierten Lieferantengruppen gegenüber treten und auf dem Boden paritätischer Verhandlungen die Interessen der Branche vertreten kann.
2. Der Bezirksverband Westfalen billigt die bisherige Abwehr des Reichsverbandes, gegen die Versuche der Lieferanten, trotz der entgegenstehenden mit den Lieferantenverbänden vereinbarten Verkaufs- und Lieferungsbedingungen auf fest erteilte Aufträge nachträgliche Preiserhöhungen bei den Abnehmern durchzusetzen und neue Aufträge nur unter Preisvorbehalt und vielfach nur mit Vorbehalt der Lieferungsmöglichkeit abzuschließen. Im Interesse einer geordneten Wirtschaft und in Wahrung des Grundsatzes der Vertragstreue erwartet die Versammlung, daß die Konfektionsindustrie gemeinsam mit ihren Abnehmern und in Uebereinstimmung mit der Stellungnahme der Textilfachgruppe des Reichsverbandes der deutschen Industrie eine einheitliche Abwehrfront gegen diejenigen Lieferanten bildet, welche sich durch die Einführung einer „Hausseklausel" zum Schrittmacher geschäftlicher Unmoral und des wirtschaftlichen Chaos machen. Die Mitglieder werden dringend ersucht, die Anweisungen des Verbandsvorstandes genauestens zu befolgen und sich ergebende Differenzen der Rechtsschutzstelle des Verbandes zur Durchführung zu übertragen.

Ausbildung von Bauarbeitern.

Einjährige Kurse bei einer Siedlung in Hagen. — Was der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk dazu tut.

ki. Der Stadtbaurat Figge in Hagen i. W. beabsichtigt, bei der Errichtung einer größeren Siedlung in Emst bei Hagen sich der Anlernung von Bauarbeitern anzunehmen. Im Einvernehmen mit dem Landesarbeitsamt, den beteiligten Gewerkschaften und Fachverbänden will er in einjährigen Kursen Arbeitslose und Bauhilfsarbeiter zu Bauarbeitern heranbilden. Selbstverständlich ist das nicht ohne Kosten, die das Bauvorhaben verteuern, möglich, während das Ergebnis der Ausbildung der betreffenden Siedlung nur zu einem Bruchteil zugute kommen kann und das gesamte Bauwesen durch Linderung des schweren Mangels an gelernten Bauarbeitern dauernden Vorteil davon hat. Bekanntlich gewährt der Reichsarbeitsminister für die Ausbildung eines Bauhilfsarbeiters zum gelernten Handwerker einen Zuschuß von 1600 Mark. Weiter ist Herr Figge an den Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk, der an der Frage stark interessiert ist, mit der Bitte um Unterstützung herangetreten. Wie wir hören, hat der Verbandsausschuß in seiner letzten Sitzung wegen der außerordentlichen Wichtigkeit der Frage beschlossen, zur Unterstützung des Vorhabens in Hagen für die dortigen Baukosten einen Zuschuß von 5000 Mark zu bewilligen. Ferner sollen die Erfahrungen in Hagen dauernd beobachtet und möglichst an anderen Orten verwertet werden. Im Interesse des ungestörten Fortganges des Wohnungsbaues, der noch auf lange Jahre eine dringende Notwendigkeit sein wird, durch den Bauarbeitermangel aber schwer gefährdet ist, muß das Vorgehen des Siedlungsverbandes freudig begrüßt werden. Hoffentlich ermutigen die Erfahrungen in Hagen mit der Zeit zu ähnlichem Vorgehen an anderen Orten.

Aus dem Landkreise Bochum.

Laer, 25. Nov. Deutsche Volkspartei. Eine stattliche Mitgliederzahl hatte sich am letzten Freitag zu der Zusammenkunft der Jugendgruppe eingefunden. Nachdem Herr Zander die Versammlung eröffnet und einige kleine Besprechungen über die Weihnachtsfeier stattgefunden hatten, ergriff Herr E. Willich das Wort zu seinem Vortrag: Politische Rück- und Ausblicke. Redner erweckte durch seine Ausführungen tiefen Eindruck. Großen Beifall fanden die Gedankenlesekunststückchen des Herrn Thiele aus Werne, der es verstand, das Interesse der Mitglieder bis zum Schlusse zu fesseln.

Querenburg, 25. Nov. Gestern fand im Vereinslokale Schneider die Monatsversammlung der Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei statt. Der 1. Vorsitzende, Herr Lehrer Walter, eröffnete und leitete die gut besuchte Versammlung. Die Gruppe, die sich in letzter Zeit gut entwickelt hat, konnte wieder einige Neuaufnahmen buchen. Es wurde die Veranstaltung eines Unterhaltungsabends beschlossen. Dieser soll gemeinsam mit dem hiesigen Bezirksverein veranstaltet werden. Eine Kommission wurde gewählt und mit den Vorarbeiten betraut. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles gab Herr Walter Ruschenburg eine interessante Schilderung über die Stierkämpfe in Spanien. Danach blieben die Mitglieder noch längere Zeit gemütlich zusammen. Die Zusammenkünfte finden nun wieder regelmäßig an jedem Dienstag, abends 8 Uhr, im Vereinslokale Schneider (früher Schäper) statt. Besondere Einladungen ergehen nicht mehr.

ao. **Harpen,** 26. Nov. Bei der Personenstandsaufnahme im Amte Harpen wurden in Gerthe 14 730 Personen gezählt und zwar 8154 männliche und 6576 weibliche. Davon sind 853 evangelisch, 6049 katholisch, 43 jüdisch, 24 reformiert, 13 baptist, 1 altkath., 23 apostolisch, 173 christl. Dissident, 53 neuapostolisch, 1 griechisch-kath. und 97 ohne Religion. — In der Gemeinde Harpen wohnen 5927 Personen und zwar 3122 männliche und 2805 weibliche. Von diesen sind 5241 evangelisch, 398 katholisch, 8 jüdisch, 29 baptist, 64 apostolisch, 27 christl. Dissident, und 160 ohne Religion. Gegen das Vorjahr ist in Gerthe eine Zunahme von 340, in Harpen eine solche von 209 Personen zu verzeichnen. — Ueberfahren und getötet. In Harpen wurde die 9 Jahre alte Tochter der Witwe Nath, Talstraße 126 wohnend, auf der Dorfstraße von der Straßenbahn angefahren und etwa 2 Meter geschleppt. An den Verletzungen ist das Kind bald nach der Einlieferung im Krankenhause gestorben. Den Führer der Straßenbahn trifft keine Schuld. Das Kind wich einem Automobil aus und lief dabei über das Gleis auf den Bürgersteig, dann aber direkt wieder zurück und kam so vor den aus entgegengesetzter Richtung kommenden Straßenbahnwagen. Wahrscheinlich hat das etwas schwerhörige Kind wegen des Autogeräusches die Signale der Straßenbahn nicht gehört.

* **Langendreer,** 25. Nov. Die Gemeindevertreter erledigten in einer dreistündigen Sitzung eine 36 Gegenstände umfassende Tagesordnung. Es wurde u. a. Mitteilung von dem Gutachten über das für die Anlage eines Kommunalfriedhofs entnommene Gelände gemacht. Mit der Kanalisierung eines Teiles des Eschweges und der Kaltebardtstraße erklärte sich die Vertretung einverstanden und bewilligte hierfür 114 000 Mk. Der Schulausschuß wurde neugewählt; er setzt sich nunmehr zusammen: aus den Gemeindevertretern Jacob, Althaus und Schäfers, aus den Gemeindemitgliedern Heinrich Hoffmann, Steiger Moritz und Dr. Neuhaus. Der Dienstvertrag mit dem Schulzahnarzt, nach dem ihm die Gemeinde für zahnärztliche Verrichtungen jährlich 22 500 Mk. (bisher 20 000 Mk.) zu zahlen hat, wurde genehmigt. Der Prüfungsausschuß für Jugendschriften bewilligte man eine Beihilfe. Das Gesuch der Jungelehrerschaft um Stundung gezahlter Vorschüsse und der Antrag des Innungsausschusses Langendreer-Werne auf Herabsetzung der Beiträge für die Fortbildungsschule wurden abgelehnt. Die Bürogehilfinnen sollen vom 1. Okt. ab (rückwirkend) die gleichen Bezüge erhalten wie die Gehilfinnen des Kreises. Zum Schluß der Sitzung teilte der Vorsteher mit, daß die Zehnerkommission (bestehend aus Mietern

---

Schweigen im Walde.

Roman von Richard Skowronnek.

38) (Nachdruck verboten.)

„Der Wind steht nicht schlecht, Baroneß. Also, Sie brauchen keine große Umgehung zu machen, halten sich hier am Waldrand bis zum Dokumentengraben, schneiden in ihm mit guter Deckung die Wiese — zu etwas ist das Werk des Herrn Witzki doch wenigstens gut gewesen —, auf der anderen Seite haben Sie dann vier- bis fünfhundert Schritt guten Birschsteig unter unseren hohen Kiefern, ich hab' ihn erst vor ein paar Tagen vorsichtig harken lassen. Von der Klein-Lipinsker Schonung an müssen Baroneß sich selbst helfen. Vielleicht legen Sie sich eine Weile lang hin, wir haben ja noch über eine Stunde Büchsenlicht, und warten ab, ob der Bock sich nicht zu Ihnen heranäst. Auf zweihundert Meter liegend aufgelegt, können Baroneß schon ruhig hinlangen, aber, bitte, erst vorher ordentlich übers Visier sehen, nicht Korn klemmen, und wenn Sie im Schatten schießen, nicht zu weit ins Blatt hineingehen, sonst fliegt's oben drüber weg. Weil Sie doch nämlich von unten nach oben schießen, Baroneß, und ja nur die Kugel antragen, wenn sie ganz sicher ist, sonst sehen wir den Bock in diesem Jahre nicht mehr wieder!"

Die letzten Detailvorschriften waren überflüssig, denn näher als auf einen halben Kilometer kam sie an den Vorsichtigen nicht heran, aber man mußte doch so tun als ob, und den Diensteifrigen markieren.

„Verlassen Sie sich drauf, Ahrens, ich krieg' ihn," sagte sie mit blitzenden Augen.

„Na, denn Weidmannsheil, gnädigste Baroneß, und Hals- und Beinbruch!"

„Weidmannsdank, Alter," erwiderte sie, schulterte wieder ihren Drilling und ging mit elastischen Schritten den Birschsteig hinab, der ein paar Schritte vom Rande im Hochwald allen Schlenken und Biegungen der Wiese folgte.

Der alte Ahrens aber machte es sich auf einem Moshügel, von dem aus er den ganzen Wiesenplan überschauen konnte, bequem, steckte sich zum Schutze gegen das blutgierige Mückengeschmeiß seine kurze Pfeife mit „Eigengebautem" an — jede Mücke, die von jetzt an in seinen Dunstkreis kam, fiel einfach betäubt aus der Luft, um am Boden einen elenden Vergiftungstod zu sterben — und hing so allerhand Gedanken nach.

Die Fragen nach der dem Klein-Lipinsker angelogenen Braut kamen ihm im Zusammenhange mit den Ereignissen des heutigen Nachmittags doch sehr verdächtig vor, und eine Ahnung dämmerte ihm, als wenn der Besuch ohne diese Legende vielleicht einen anderen Ausgang genommen hätte. Zugleich aber, wenn er sich vergegenwärtigte, wie sehr die Baroneß gerade auf den Grenzbock aus war, auf den der Klein-Lipinsker doch nun auch schon seit Jahren vergebens fahndete, das unbequeme Gefühl, daß er diesen Birschgang doch nicht so sehr seiner „politischen" Haltung verdankte, als vielleicht dem Wunsche der Baroneß, dem Herrn von Linde zu zeigen, daß sie wirklich eine weidgerechte Jägerin sei. Wie damals, als sie sich nach dem braven Schuß auf den Gabelweih verheddert hatte: Und wenn er das mit angesehen hätte, ob er dann noch — — Nach dem heutigen Tage hätte er darauf geschworen, daß die Baroneß damals den Klein-Lipinsker gemeint, obwohl es nie bekannt geworden war, daß gerade der sich über die Jagdpassion seiner jungen Herrin besonders abfällig geäußert hätte. Aber schließlich, wer wollte sich in so verzwickten Dingen auskennen, wie es die Entschließungen junger Mädchen waren? In jedem Falle jedoch erschien es ratsam, den Klein-Lipinsker recht bald wieder zu „entloben". Der Weg dazu war ja sehr einfach. Er brauchte nur beim nächsten Wochenmarkt wieder einmal den Viehhändler Matzanek getroffen und von diesem erfahren zu haben, daß an der damals erzählten Verlobungsgeschichte kein wahres Wort gewesen wäre. Und er selbst konnte sich's sparen, der Baroneß mit dieser neuen Geschichte unter die Augen zu treten. Tante Lieschen hatte sich ja bis zu einem gewissen Grade mitschuldig gemacht, also sollte sie auch helfen! . . .

Der Bock drüben auf der Kleewiese war mit einem Male unruhig geworden, hatte aufgeworfen und äugte unverwandt nach dem Rande der Schonung, als regte sich dort etwas Verdächtiges. — Die Baroneß konnte es nicht sein, denn die war seiner Berechnung nach kaum erst ein paar hundert Schritte im Dokumentengraben vorwärts gekommen — der Bock machte ein paar Dutzend lange Fluchten nach der offenen Wiese zu, Nicke und Schmalreh folgten, schwenkten im Bogen nach dem Rande der Schonung, dann beruhigte sich die ganze Gesellschaft allmählich, fing wieder zu äsen an. Nur der Bock äugte noch hin und wieder nach der Stelle, die zuerst seinen Argwohn erregt hatte — wahrscheinlich war dort ein Fuchs ausgewechselt, schob sich jetzt in einer Furche zollbreit um zollbreit vorwärts, um in jähem Aufsprung einen der harmlosen Hasen zu ereilen, die zu Dutzenden in dem saftigen Klee ästen; aber so sorgfältig er auch mit seinem scharfen Glase den Wiesenplan durchmusterte, er konnte den rotpelzigen Meister Reineke nicht entdecken — —

Und was nur sein braver Unkas heute hatte! Statt sich zusammenzurollen wie ein Igel und vernünftigerweise die gutee Stunde, die es noch bis zur Rückkehr der Baroneß dauern konnte, zu überschlafen, saß er aufrecht auf den Hinterkeulen, miefte von Zeit zu Zeit und sah ihn immerfort an.

Da sagte der Förster: „Was hast du denn nur, Alter?" zugleich aber fiel es ihm ein, wie schwer es vorhin gehalten hatte, den Hund von der quer über den Weg laufenden Fährte abzurufen. Viel würde ja dabei nicht herauskommen, wenn er ihm den Willen tat und nachsuchte, vielleicht ein altes Weib, das den Sonntagnachmittag benutzte, sich für die Woche zum Kaffeekochen eine Traglast trockener Aeste zu sammeln. „Also schön, Alter, meinetwegen," sagte er und stand auf, „sollst deinen Willen haben. Ob ich nun hier sitz' und zusehe oder nicht, das ist tutmähmschose, deswegen kriegt sie den Bock doch nicht!"

Unkas tat einen halblauten Blaffer, rannte vor Freude wie ein Besessener ein paar hundert Schritte in die Wiese hinaus, um wieder umzukehren und dann höchst gesittet und vernünftig auf dem Waldwege voranzugehen, den sie vor kaum einer halben Stunde von der entgegengesetzten Richtung her gekommen waren. Und genau an der gleichen Stelle wie vorhin markierte er, nahm die Spur wieder auf, sprang über den Graben und wartete, ob sein alter Herr ihm folgen würde. Der aber prüfte erst gründlich die Wegstelle, ehe er ebenfalls den Graben überschritt, und sagte kopfschüttelnd: „Was willst du nur, dummer Kerl? Es ist doch absolut nichts zu sehen. Oder am Ende ist doch was Besonderes unterwegs, ein Wilddieb oder so etwas, sonst hätte der Kerl sich nicht so sorgfältig gehütet, auf eine weiche Stelle im Wege zu treten?!"

Unkas sagte nur leise miesend „mm — mm —" und wedelte aufgeregt mit der kurzgestutzten Rute.

„Na, denn vorwärts, Alter, such verloren. Aber merk dir's, es gibt einen bösen Katzenkopp, wenn sich zum Schluß etwa die alte Bintschkowa entpuppt, und sie sichelt vorjährige Streu für ihre diesjährigen Ferkel!"

Und Unkas zog langsam weiter, immer in den Hochwald hinein, die Nase am Boden, arbeitete an der Fährte wie an einer Schnur.

„Daß dich der Deuwel!" sagte der Alte, denn in dem schweigenden Walde war es schwül, und was seinem Unkas langsames Tempo dünkte, trieb ihm den Schweiß aus allen Poren. Plötzlich aber sagte er: „Unkas, down und nicht weiter!" denn in einer Talsenkung waren sie an eine breite, moorige Stelle gekommen, und endlich zeigte sich die Spur, auf der der Hund arbeitete, in voller Deutlichkeit. Und keine zwei Stunden konnte sie alt sein, denn die Krümel am Rande waren noch ganz feucht, und ein niedergetretener Grashalm hatte sich noch nicht wieder in die Höhe gehoben — —

Und ein seltsamer Männerstiefel war es, der sich da in dem weichen Moorboden abzeichnete, ganz anders, als er hier zu Lande getragen wurde — eine breit ausladende Sohle ohne Nägel, in rundem Bogen vom Spann zur Spitze geschwungen, ein breiter Absatz, ebenfalls ohne Nägel — ordentlich ausländisch sah die Fußspur aus! Interessant war die Sache ja, aber wie sich einen Vers darauf machen? Und plötzlich sprang der Alte auf, er glaubte das Richtige gefunden zu haben, die Spur damals in dem klumpigen Gemisch aus Hagel und Schnee hatte so ähnlich ausgesehen!

„Vorwärts, Unkas, in einer halben Stunde hab' ich den Kerl! Dann aber gibt es heute abend die dickste Blutwurst, die unsere Alte im Schrank hängen hat, verlaß dich auf mein Wort, selbst wenn sie mich für verrückt erklären sollte!" — —

(Fortsetzung folgt.)

und Vermietern) beschlossen habe, die Mietzuschläge von 20 auf 25 Proz. zu erhöhen. Die Gemeindevertretung hatte darauf nichts zu entgegnen.

m. **Werne**, 25. Nov. Allgemeine Volksbildungsvereinigung „Feierabend." Ende Oktober hat sich hier eine Allgemeine Volksbildungsvereinigung gebildet auf vollständig freier Grundlage. Ein größerer Ausschuß mit Vertretern der verschiedensten Berufe, Parteien und Interessengemeinschaften bürgt mit seinem Namen für die vollständig unbeeinflußte Zusammenstellung eines Arbeitsamtes für die organisatorischen Angelegenheiten, dessen Vorsitz Herr Pfarrer Recker übernommen hat. Die Vortragsfolge für den letzten Teil dieses Winterhalbjahres (Januar—April) wird in den nächsten Tagen fertiggestellt sein und Dauerkarten zu bedeutend ermäßigten Preisen gelangen dann zur Ausgabe. Sämtlichen Vereinsvorständen der Gemeinde gehen in den nächsten Tagen Schreiben zu, die besondere Bezugsbedingungen der Dauerkarten für Vereinsmitglieder enthalten. Das Arbeitsamt sieht lediglich seine Arbeit in der Vorbereitung der Vortragsabende, die nur kulturellen Zwecken dienen sollen. Es trägt sich mit der Hoffnung, daß weite Volkskreise nun auch tatsächlich an diesen künstlerischen Darbietungen teilnehmen, dadurch Interesse für Wissenschaften und Künste bekommen und möglichst bald zur Gründung einer freien, nicht nur von amtlichen Mitteln, sondern von dem Eifer, dem Idealismus der Hörer getragenen Volkshochschule schreiten und dort sich und ihre Lebensauffassung vertiefen und dadurch am wahren Wiederaufbau unseres Volkes mitarbeiten. Alles Nähere folgt später in dieser Zeitung.

Gerichtszeitung.

Eine Frau als Mordanstifterin.

Q **Wattenscheid**, 26. Nov. Zu Beginn des vorigen Jahres wurde der Kötter Julius Dziabel von dem Allensteiner Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurteilt. An einem Winterabend 1919 war der Landwirt Jankowski unweit Scharnau auf der Landstraße im Schlitten von einem Manne erschossen worden. Die Untersuchung stellte als Täter den Julius Dziabel fest, des weiteren aber noch, daß der Mörder sich in der Person geirrt hatte. Er beabsichtigte, den Ehemann seiner Schwester, Karl Ziwitz, gewaltsam aus dem Leben zu bringen. Den Mörder zu der Tat angestiftet oder beredet zu haben sollte dessen zweite Schwester, die Ehefrau Amalie Ploskowitz in der Sommerdelle zu Wattenscheid. Vom Schwurgericht wurde sie wegen Beihülfe zum Verbrechen im Sinne des § 49a des Str. G. B. zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Bochumer Strafkammer hatte zu der Verhandlung einen großen Zeugenapparat aufgeboten. Die Verteidigung führte Rechtsanwalt Wallach II (Essen). Die Angeklagte bestritt entschieden die Anklage, die sich vornehmlich auf die Aussagen des Ehepaares Bergmann Rutkowski stützte. Frau Ploskowitz trat nach deren Bekundungen mehrfach an die damals mit ihr befreundete Ehefrau Rutkowski heran und suchte diese zu bestimmen, daß ihr Mann den Schwager der Ploskowitz, der einige Zeit nach Wattenscheid komme, umzubringen. Ihre Schwester würde ihm als Belohnung 1000 Mark zahlen. Sie lebe mit ihrem Manne, dem Kötter Karl Ziwitz, in unglücklicher Ehe. Die Angeklagte habe ihren Schwager bestimmen wollen, mit Rutkowski in die Grube zu fahren. Wenn er sich beuge, könne er ihn in den Schacht hineinstoßen. Die damaligen Zeitumstände begünstigten eine solche Tat. Frau Ploskowitz habe noch bemerkt, ihr eigener Mann dürfe die Tat nicht ausführen. Als Frau R. ihr nicht zu Willen war, meinte die Angeklagte, ihre Schwester habe wiederholt den Wunsch geäußert, daß doch einer aus ihrer Familie ihren Mann umbringen möchte. Wenn R. es nicht tue, so fügte die Angeklagte hinzu, werde sie ihren demnächst aus englischer Gefangenschaft heimkehrenden Bruder überreden, die Tat auszuführen. Der Bergmann R. bestätigte eidlich die Aussage seiner Frau. Er habe sich geweigert, dem Ansinnen der Frau Ploskowitz nachzukommen. Es wurde festgestellt, daß Frau Ploskowitz im Kriege in zwei Sommern sich längere Zeit bei ihrer Schwester im Osten aufgehalten hat und daß der Mörder Julius Dziabel einige Zeit vor der Tat auf seiner Heimreise aus der englischen Gefangenschaft einige Tage bei der Angeklagten in Wattenscheid gewohnt hat. Vorher war auch ihr Schwager Ziwitz einige Tage in Wattenscheid gewesen. Der zum Tode verurteilte Bruder hat eine Beeinflussung seitens seiner Schwester, der Angeklagten, verneint. Frau Ploskowitz führte die Bezichtigungen der Familie R. auf Rache zurück, „weil sie die in ihrem Hause wohnende Familie die Miete gesteigert hätte"! Man habe auch beabsichtigt, ihr, der Angeklagten, bei der nächsten Mieterdemonstration die rote Fahne in die Hand zu drücken. Durch Eingreifen der Behörde sei die Demonstration unterblieben. Die Anzeige gegen Frau Ploskowitz wurde von dem Bergmann Lalsack gestellt.

Die Strafkammer kam zur Verwerfung der Berufung der Angeklagten. Sie sei als überführt zu erachten. Das Ansinnen der Angeklagten an die Ehefrau R. müsse als ernstlich gestellt nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme angesehen werden. Die Strafe sei bei dem entsetzlichen Erfolge der Tat der Angeklagten als angemessen zu betrachten, desgleichen die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Vermischtes.

Zum Tode Felix Philippis. Im Alter von 71 Jahren starb in Berlin der Dramatiker und Erzähler Felix Philippi. Er war 1851 in Berlin geboren und war zunächst Bankbeamter, dann ging er zur Musik über und galt als talentierter Wagner-Spieler. Im Jahre 1875 siedelte Philippi nach München über, wo er mit Kainz in freundschaftliche Beziehungen trat, die ein bisher noch nicht veröffentlichter Briefwechsel noch genauer schildern wird. Er trat für Ibsen ein und bewirkte unter anderem, daß die „Gespenster" in Augsburg 1880 uraufgeführt wurden. Im Jahre 1891 ging Philippi nach Berlin zurück, wo mittlerweile seine ersten Dramen aufgeführt waren. Mit Blumenthal und Kadelburg war er der erfolgreichste Bühnenschriftsteller. Er war kein Dichter und Seelendeuter, aber ein Könner, der der deutschen Bühne und einer Generation unerreicht produktiver Darsteller eine ganze Reihe tüchtiger Theaterstücke schenkte, unter denen „Das große Licht", die Baumeistertragödie, mit Matkowski in der Hauptrolle, der größte Schlag wurde. Als die Theaterkritik ihn immer heftiger als Macher ablehnte, ging er fast ganz zur Erzählung über. Als ein ausgezeichneter Kenner Alt-Berlins nahm er die Entwicklung der Reichshauptstadt zum Schauplatz seiner Romane. Eine Rothenburger Novelle „Monika Vogelsang" wurde einer der besten Porten-Filme. Seine Memoiren zeigen am besten den Menschen Philippi, ein behaglicher Plauderer und sozialer Genießer, dessen Ehrgeiz nicht nach den Kränzen der Unsterblichkeit griff, der aber mit anständigen Mitteln seine Mitmenschen unterhalten wollte.

Ein Mädchen als Bürgermeister in England. Der Stadtrat von Southport hat für das kommende Verwaltungsjahr zum Oberhaupt der Stadt ein junges Mädchen gewählt, Miß E. Hartley, Tochter des Sir Hartley, die sich bereits durch die Organisierung verschiedener Wohltätigkeitsinstitutionen einen recht guten Namen gemacht hat. Die junge Dame, die dieser Tage unter dem üblichen Zeremoniell mit der Würde eines Mayors bekleidet wurde, hat mehrere Jahre in Cambridge verbracht, wo sie Jus studierte und eine viel gelesene Schrift über die autonomen Verwaltungsrechte der englischen Kleingemeinden herausgegeben hat.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Dienstag, den 29. November 1921.

Jugendgruppe Bochum-Stadt, abends 8½ Uhr, bei Märker, Ferdinandstr. 44, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Brenschede, abends 8 Uhr, im „Haus Brenschede", wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hofstede, abends 8 Uhr, bei von Hören, Hernerstr. 256, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Gerthe, abends 8 Uhr, bei Paßmann, Lothringerstr., Zusammenkunft.

Jugendgruppe Querenburg, abends 8 Uhr, bei Schneider (früher Schäper) wöchentliche Zusammenkunft.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 1.— M. bei Vorauszahlung

Christlicher Metallarbeiter-Verband.

Betriebsräte- und Vertrauensmänner-Konferenz der Schwer- und Maschinen-Industrie Montag, 28. Nov., 7 Uhr, Gewerkschaftshaus Hellwegstraße. (Tariffragen.)

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Cousine **Else Wolter**, *Tochter des verstorbenen Kaufmanns Herrn Emil Wolter und seinerebenfalls verstorbenen Gattin Emma geb. Schröt aus Leichlingen mit Herrn Dipl.-Ing.* **Ludwig Loose** *beehren sich anzuzeigen*

Julius Nordhoff und Frau

Bochum, im Nov. 1921. Wittenerstr. 55.

Else Wolter
Ludwig Loose
Dipl.-Ing.
Verlobte
Bochum, im Nov. 1921. Wittenerstr. 55
Kaiserring 37 II.

Der Gerechte muß viel leiden; aber der Herr hilft ihm aus dem allen.
Psalm 34, 20.

Heute nachmittag 4 Uhr erlöste der Herr unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Witwe
H. Sonntag
Emma geb. **Kranz**

von ihrem langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden im 68. Lebensjahre. Sie ging heim im festen Glauben an ihren Erlöser.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Neukirchen bei Mörs, Lintfort, Gelsenkirchen, Bochum, 24. Nov. 1921.

Die Beerdigung findet am Montag, den 28. November, nachmittags 1½ Uhr vom Sterbehause in Neukirchen bei Mörs aus statt.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines geliebten Mannes, des treusorgenden Vaters meiner Kinder, spreche ich meinen innigsten Dank aus.

Frau Mimi Lesemann
geb. Schledorn.

Bochum, im November 1921.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen des Zahnarztes Curt Hennig, sagen wir allen nur auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Paul Hennig.

Danksagung.

Für die Beweise innigster Teilnahme anläßlich des Hinscheidens meines lieben Mannes und unseres unvergeßlichen Vaters, sowie für die rege Beteiligung seitens des Vereins, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers im Hause und am Grabe, sprechen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank aus.

Frau Lisette Voß
nebst Kindern.

Gerthe, den 26. November 1921.

Landkreis Bochum.

Berufsberatung für Schulentlassene.

Die in diesem Jahre wiederum einsetzende Berufsberatung für die Ostern 1922 zur Entlassung kommenden Schulkinder verfolgt den Zweck, den größten Teil der Schüler einem gelernten Berufe zuzuführen.

Um die sich an die Berufsberatung anlehnende Stellenvermittlung erfolgreich durchführen zu können, muß das Berufsamt über genügend freie oder frei werdende Lehrstellen verfügen.

An alle Handwerksmeister, Kaufleute, Werks- und Zechenverwaltungen wird deshalb die Bitte gerichtet, bei Neueinstellungen von Lehrlingen oder Lehrmädchen stets das Berufsamt in Anspruch zu nehmen, welches nur einen solchen Lehrling oder ein solches Lehrmädchen überweist, dessen Tauglichkeit für den betreffenden Beruf durch den Arzt, Lehrer sowie den Vermittelungsbeamten festgestellt ist. Es braucht durchaus nicht jeder zugewiesene Lehrling eingestellt zu werden, sondern es wird solange geschickt, bis ein zusagender Lehrling gefunden ist.

Vermittlung und Beratung sind kostenlos.

Daß das Berufsamt für den Landkreis Bochum, Bismarckstraße 10, Zimmer Nr. 5, Vertrauen verdient, beweisen die bereits zahlreich bei ihm vorliegenden Meldungen sowie auch die im letzten Jahre recht lebhaft gewesene Beteiligung sowohl der Lehrstellenbesitzer als auch der Lehrkräfte.

Berufsamt des Landkreises.

Notgeldausgabe.

Der Kreisausschuß hat die Ausgabe von Notgeldscheinen beschlossen.

Das Notgeld kommt von Montag, den 28. November 1921, an in einer Serie von

3 Scheinen a 50 ₰,
2 Scheinen a 75 ₰,
2 Scheinen a 1 ℳ

zur Ausgabe. Sämtliche Amts-, Gemeinde- und Sparkassen des Kreises sowie die Kreiskommunalkasse sind mit der Ausgabe und Einlösung beauftragt.

Bochum, den 26. November 1921.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
komm. Landrat: Stühmeyer.

Gemeinde Gerthe.

Bekanntmachung.

Zur Durchführung der diesjährigen Viehzählung sind die Büros der Amtsverwaltung mit Ausnahme der Kasse am Donnerstag den 1. Dezember des Nachmittags geschlossen.

Gerthe, den 26. November 1921.

Der Amtmann.

Klavier-Geldschrank-
Transport oder Umstellen besorgt
Heinrich Vardon, Hermannshöhe 2a. Tel. 2189

Amt Langendreer.

Ordnung
betreffend die Erhebung von Marktstandgeld in der Gemeinde Langendreer.

Auf Grund des § 68 der Reichsgewerbeordnung des Gesetzes betreffend die Erhebung von Marktstandgeld vom 26. April 1872 und des Gesetzes zur Abänderung einiger Vorschriften des Gemeindeabgabenrechts vom 6. Mai 1920 wird in der Gemeinde Langendreer gemäß Beschluß der Gemeindevertretung vom 13. September 1921 und mit der Genehmigung des Bezirksausschusses zu Arnsberg für die Benutzung der öffentlichen Plätze und Straßen zum Feilbieten von Waren an den Wochenmarkttagen ein Marktstandgeld nach folgendem Tarif erhoben.

§ 1.

An Standgeld sind zu entrichten:

1. von einer Bude, einem Tische oder einem Haufen mit Waren pro Quadratmeter Grundfläche über ½ Quadratmeter wird für voll, für ½ Quadratmeter und darunter wird die Hälfte bezahlt. 0,50 ℳ
2. für Waren, die auf Stangen feilgeboten werden, für je einen angefangenen laufenden ½ Quadratmeter 0,50 ℳ
3. von einem mit 2 Pferden bespannten Wagen 5,00 ℳ
4. von einem mit 1 Pferd bespannten Wagen 3,00 ℳ
5. von einem Karren oder Hundefuhrwerk 1,50 ℳ
6. von einem Schiebkarren oder Handwagen 1,00 ℳ
7. von einem Trag- oder Handkorb, Kiepe, Kasten, Bürde, Sack usw. 0,50 ℳ
8. von einem Stück Wild, Kaninchen oder Geflügel 0,50 ℳ
9. von einer Taube 0,20 ℳ
10. Befinden sich die unter 8 oder 9 aufgeführten Tiere auf Wagen, Karren, Tischen oder in Körben, so wird der für letztere festgesetzte Tarifsatz ohne Rücksicht auf die Anzahl der Tiere entrichtet. Umgekehrt ist die für Fuhrwerk festgesetzte Gebühr nicht zu zahlen, wenn die Waren nicht unmittelbar von demselben aus verkauft, sondern vor dem Verkaufe abgeladen werden. Für Gegenstände, welche bei geringem Werte einen großen Raum einnehmen, ist die Hälfte des tarifmäßigen Satzes als Standgeld zu entrichten.

§ 2.

Die Standgelder sind bei dem Gemeindemarktmeister vor Beginn des Verkaufes gegen Verabfolgung einer gedruckten Quittung zu entrichten.

§ 3.

Diese Gebührenordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft. Mit dem gleichen Tage wird der Tarif für die Erhebung des Marktstandgeldes auf den Straßen und Plätzen der Gemeinde Langendreer vom 7. Oktober 1898 außer Kraft gesetzt.

Langendreer, den 27. September 1921.

Der Amtmann: Jacobi. **Der Gemeindevorsteher:** Gräfer.

Genehmigt.

Arnsberg, den 25. Oktober 1921.

Namens des Bezirksausschusses, Abt. II.
Der Vorsitzende. (Unterschrift.)

Vorstehende Ordnung wird hiermit veröffentlicht.

Langendreer, den 25. November 1921.

Der Amtmann: Jacobi.

Magerkeit Blutarmut, Erschöpfungszustände behebt Kraftnahrpulver Panusan. Schnelle Gewichtszunahme. 1 Sch. Mk. 14.-, 3 Sch. Mk. 35.- **Dr. Gebhard & Cie.** Berlin W. 35. Potsdamerstr. 104.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 28. November, nachmittags 4 Uhr wird

1 Wagen Stroh

zu Streuzwecken im Freiladegeleise Bochum-Nord öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

Güterabfertigung Bochum-Nord.

Miets-Gesuche

Ein flott gehendes Café

in guter Lage möglichst bald zu mieten gesucht. Späterer Kauf desselben nicht ausgeschlossen, da Kapital vorhanden. Gefl. Angebote sind unter Nr. 4083 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

Nationalgesinnt. jüng. Herr aus guter Familie sucht für sechsmonatlichen Aufenthalt

gut möbliertes Zimmer

mit Morgenkaffee am liebsten in der Nähe von Bochum 5. Angeb. bitte an Hans Krawinkel, Hotel Fürstenhof, Bochum zu richten.

Offene Stellen

Städt. Arbeitsamt
Bochum, Krautgasse Nr. 7
Eingang B
(Scharpenseel-Brauerei).

Die männliche Abteilung
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 118) sucht:
Mehrere ältere Dreher, Elektrotechniker, Klempnergehilfe, pers. Schweißer, Schmelzer oder Metallformer, Montage-Schlosser, Schwarzblechklempner, Maurer, Zimmerer, Treppenbauer, Erdarbeiter.

Die Abteilung für Lehrlinge
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 144) sucht:
Huf- und Wagenschmiede, Messerschmied, Klempner, Kufer, Friseure nach auswärts, Photograph, Kaufmann, Maler und Anstreicher, Schuhmacher n. auswärts, Kellner für Cafe und Hotel, Dreher.

Die weibliche Abteilung
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 119) sucht:
Haus- und Küchenmädchen, ½, ¾ und Tagesmädchen, jüngere und ältere Mädchen f. d. Landwirtschaft, Kindergärtnerin, 1 Gehilfin i. Herrenschneiderei.

Die Abteilg. f. Lehrmädchen
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 145) sucht:
Mädchen für häusliche Berufe auf dem Lande, Friseur- u. Ledergeschäft.

---

40 Mk. u. mehr tägl. Nebenverdienst. Prospekt Nr. 434 gratis. P. Wagenknecht, Verlag, Leipzig.

Für die Bearbeitung des kaufmännischen Teiles unserer technischen Kalkulation (Nebenprodukten-Gewinnungsanlagen, Maschinen, Apparate usw.) suchen wir zu baldigem Eintritte einen

Kalkulator

der mit Erfolg in Maschinenfabriken oder Apparatebau-Anstalten bereits längere Zeit tätig gewesen ist. Den Bewerbungen sind Zeugnisabschriften, lückenloser Lebenslauf, Angaben über Bildungsgang, den frühesten Eintrittstermin, sowie Lichtbild beizufügen.

Dr. C. Otto & Comp., G. m. b. H.
technisches Büro in Bochum, Chrisstraße 9.

Aelterer, in der amerik. Buchführung und in Abschlüssen durchaus bewanderter

Buchhalter (in)

zum baldigen Eintritt für techn. Geschäft gesucht. Bei guter Leistung Einkommen über Tarif. Angebote mit Bild unter Nr. 4104 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Jüngerer Buchhalter

für sofort, spätestens 1. Januar 1922 von angesehener Handelsfirma in Bochum gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter A. Z. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Techniker,

flotte und gewissenhafte Zeichner, die mehrjährige Erfahrungen im allgemeinen und Bergwerksmaschinenbau nachweisen, für baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen unt. Nr. 4117 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Halbtagsmädchen

von 8—3 Uhr für besseren Haushalt gesucht.
Bochum, Wilhelmsplatz 8 II.

Anfang Januar findet in feingeführtem Hotel evang. junges

Mädchen

aus guter Familie Stellung zur Erlernung der Küche u. des Haushalts.
Frau E. Pfingsten, Halver, Haus zur Fuhr.

Zu Geld machen

können Sie alle überflüssigen Hausgegenstände, wie: Möbel, Einrichtungs-Gegenstände, Musikinstrumente, Nähmaschinen, Haushaltungsartikel und dergleichen mehr durch eine kleine Anzeige im „Märkischen Sprecher", der im Stadt- und Landkreise Bochum stark verbreitet ist. Dieser Weg führt schnell u. sicher zum Ziel. Die Anzeigen-Bedingungen sind vorteilhaft.

Ord. Mädchen, 15—16 J. alt, sof. ges. Ottostr. 52.

Braves, tüchtiges

Mädchen

perfekt in Küche u. Hausarbeit, selbständig arbeitend, mit gut. Zeugn., f. ruh. Haush. v. 2 Pers., v. 15. Dez. od. 1. Jan. ges. Schaar, Marienplatz 6 II.

Kaufgesuche

Gebr. Piano

zu kauf. gesucht. Preisoff. an Schlüter, Steele, Elisenstr. 3a, 2. Etg.

Alte künstl. Gebisse
Zahn bis 12 Mark

wenn verwendbar. Brennstifte, Zahngold kauft höchstzahlend
Zahn-Praxis Bruckner, Auf Haus Nr. 51 achten! 51

Verkäufe

Ein Theken-, Steh- und Rednerpult
und eine
Laterna Magika
zu verkaufen
Obere Marktstr. 27.

Für Weihnachten! Elektrische Lokomotive mit Tender u. Geleise zu verk. Friedhofstr. 7 I.

Photogr. Apparat

fast neu, 9×12, zu verkauf. Cörisstr. 38, p.

Zimmerofen

mit Schirm zu verk. Cörsstr. 3 I. Ost.

Parkhaus Bochum

1. Dezember 1921, abends 8 Uhr

Hannelore Ziegler

(Abschiedsabend vor ihrer Reise n. Amerika)

Tänze und Plastik eigener Gestaltung.

Musikal. Leitung unter eigen. Kapellmeister Edwin Schumacher (Oldenburg. Landestheat.)

Tänze nach Kompositionen von Weber, Liszt, Mozart, Schubert, Kréal, Gossec, Strauss, Offenbach

Kostümentwürfe von Frau Prof. Ziegler. Ausführung: Atelier Grunow, Bremen.

Vorverkauf in der Buch- und Kunsthandlung von Oscar Hengs enberg, Kortumstraße 16, (Fernruf 688), sowie an der Abendkasse.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.

Montag, 28. Nov., 7½ bis gegen 10 U. 7.

„Jugend"

Eine Komödie in 3 Akten von Kurt Götz.

(In Duisburg: Bar u. Zimmermann).

Dienstag, 29. Nov. 6—10½ Gesch. Vorst. f. d. fr. Gewerkschaften

„Die Räuber"

Schauspiel in 5 Akten von Fr. von Schiller.

(In Duisburg: Madame Butterfly.

Neues Operettentheater

Bochum

Rottstr. 29. Tel. 534.

Heute u. folgende Tage allabendlich 8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 7½ Uhr

die Operetten-Novität

Der Vetter aus Dingsda.

Operette in 3 Akten von Künneke.

Essener Städt. Bühnen

Stadttheater.

Dienstag, 7½ Uhr: „Tiefland".
Mittwoch, 6½ Uhr: „Peer Gynt".
Donnerstag, 7½ Uhr: „La serva padrona" (Die Magd als Herrin), „Doktor und Apotheker".
Freitag, 7½ Uhr: „Der Bibliothekar".
Samstag, 7½ Uhr: „Der fliegende Holländer".
Sonntag, 7½ Uhr: „Tiefland".

„Warm zu empfehlen ist Zucker's Patent-Medizinal-Seife gegen unreine Haut, Mitesser,

Pickel Knötchen, Pusteln usw. Spezial-Arzt Dr. W." Dazu Zuckooh-Creme (nicht fettend u. fetthaltig). In allen Apoth., Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.



Schmuckwaren

das Kleinod der heutigen Zeit. / Frühzeitiger Weihnachts-Einkauf sehr empfehlenswert

A. Homborg

2 Hochstraße 2

Café Corso

Mittwoch, den 30. November, abends 8 Uhr

Ehren- und Abschieds-Abend

des Kapellmeisters u. Violinvirtuosen Herrn **Gustav Vater** mit verstärktem Orchester.

Wunsch-Abend.

KAFFEE HACKERT

BOCHUM, HELLWEGSTRASSE 1

gegenüber der Feinbäckerei und Konditorei.

Diese Woche Spezialität:

Franschipan-Torte

Augen auf!

Sehr wichtig für jedermann!

An- und Verkauf von Wohn- und Geschäftshäusern, Hypothekenvermittelung, Einziehung von Forderungen jeder Höhe.

Vertrauliche Auskünfte jeder Art und an allen Orten Deutschlands.

Ausführung aller schriftlichen Arbeiten, Beitragen von Büchern, Vervielfältigungen etc. pp.

Für schnellste gewissenhafteste Erledigung an allen Orten bekannt.

Rheinisch-Westfälisches Inkasso- und Immobilien-Büro

Helenenstrasse 10.

Wäsche-Anfertigung

Eleg. Damen-Wäsche Herren-Oberhemden

Erstes Bochumer Wäsche-Atelier

Auguste Becker Klosterstr. 16 Erste Etage

Kokosläufer Teppiche Fussmatten

in altbewährten Qualitäten am billigsten bei

Bohlmann

Bochum

Kortumstraße 4.

Allerfeinsten Friedens-Weinessig

garantierter Weingehalt 45%

Säuregehalt 10,5—11%

liefert nur an Wiederverkäufer zu konkurrenzlos billigen Preisen

Heinrich Koppe • Bochum

Pieperstraße 33. Telefon 809.

Fritz Träger

Schützenbahn 12/14

Erstes Bochumer

Beerdigungs - Institut

gegenüber dem Warenhaus. — Tel. 1255.

Uebernahme sämtl. Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattungen.

Ueberführungen von u. nach allen Orten. Särge nach Vorschrift für Bahntransport. für die Feuerbestattung.

Trauer-Dekoration — Leichenwagen — Leichenwäsche. — Sämt. Angelegenheiten werd. sachgemäß u. gewissenhaft ausgeführt

PELZHAUS
JUL. OFFSZANKA
BOCHUM, BUDDENBERGSTR. 10
GEGRÜNDET 1858

ERSTKL. FACH-GESCHÄFT FÜR GEDIEGENE, FEINE — PELZ-WAREN — EIGENE KURSCHNEREI

Um Puppenkönig

Bochum, Gr. Beckstr. 13. Leih-Spezialhaus am Platze

Puppen werden das ganze Jahr genäht. Anfertigung sämtl. Haararbeiten, auch v. ausgekämmten Haaren und preiswert.

Wilh. Hochsteller,

Friseur u. Perückenmachermeister, Prim. [illegible]

Wer Stoff hat

Herren- u. Knaben-Bekleidung, Anfertigung nach Maß, Umändern, Wenden, Aufbügeln bei billiger und guter Bedienung in eigener Werkstatt.

Herm. Jasel, Bochum

Dorstener Straße 116

Zuschneide- u. Näh-Kursus

auch tageweise

Frau L. Arenz, Humboldtstr. 11 Eingang Schillerstraße

Felke-Praxis

Homöopathie — Naturheilweise

H. Grotefeld :: Bochum

Bahnhofstr. 30, Fernruf 2587

Sprechzeit außer Donnerstag tägl. 10—12, 3—5.

Wecker



zu billigst. Tagespreisen

Riesige Auswahl
Schriftliche Garantie
Großes Lager

Uhren-Rave

Bongardstr. 28 Telefon 2593

Reparatur-Werkstatt mit elektr. Antrieb.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Grabdenkmäler

in Kunststein, Muschelkalk, Marmor und Granit, nach eigenen und gegebenen Entwürfen liefert billigst

J. Schmidt, Bochum

Bahnhofstraße 35, Telefon 35

Zentralheizungen,

Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,
Abwärmeverwertungs - Anlagen
Waschkauen,
Kokssparer zum Einbau in vorhandene Heizkessel.

Albert Staubach, Jng.

Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669



Musik-Instrumente

jeder Art.

O. Ludwig Nachf.

Bochum, Brückstr. 61 gegenüber Kortländer.

Spezialität:
Reparatur-Werkstatt f. Streich-Instrumente



Unterricht

In Energie- u. Willensbildung, Suggestion,

Hypnose

Eintritt jederzeit! Ohne Arbeitsstörung! Prospekte und Bedingungen gratis!

G. O. Kuberka

Dortmund

Westennellweg 77.

Trauringe

massiv Gold

Jede Preislage und Form stets vorrätig.

Heinr. Schweers

Goldschmiedemeister

Bochum, Wilhelmstr. 13.

Ausbildung z. Chauffeur

erfolgt für jedermann in der Bochumer **Chauffeur-Schule**. Annahme: Hernerstr. 80. Eintritt jederzeit

Das **Ideal-Getränk** des Bierkenners ist

Bochumer Victoria-Pilsener

Garantiert rein aus Malz und Hopfen.

Garantiert rein nur Malz u. Hopfen

Dortmunder Ritter-Bier

in der neuen hochfeinen Qualität, frei von allen Ersatzstoffen, vorzüglich bekömmlich.

Ritter dunkel

dem echten Münchner vollständig ebenbürtig!

Rohlschleiferei und Reparatur-Werkstatt

für Rasier-, Masch.-, Brot- u. Taschen-Messer, Scheren, Beile, Klingen etc. Lieferzeit nur 24 Std.

Solinger Stahlwarenhaus Fred Bernards, Friedrichstr. 26 Tel. 483

Zöpfe

in größter Auswahl sowie allen Kunsthaarersatz zu den billigsten Preisen.

Otto Nebel

nur Friedrichstr. 4 [illegible] am Platze.

Große Posten

Schultornister u. Mädchentaschen

angekommen.

Prima Rindleder, Plüsch u. Segeltuch. Ia. Sattlerarbeit

Bekannt billige Preise.

Mummeltheysche Centralbuchhandlung

Bochum, Obere Marktstr. 31

Telefon 3908

Möbel

Verkauf zu billig. Preisen

29. Schrubbe.

Roonstraße 37. Nähe der Marienstraße.